

# Der Adler



PREIS **20 Pf.**

frei Haus 22 Pfennig

HERAUSGEGEBEN UNTER

MITWIRKUNG DES REICHS-

LUFTFAHRTMINISTERIUMS

## *Alarm im Hafen*

Die deutschen Adler über Scapa Flow

In langen Reihen geradeausgerichtet, wie auf dem Exerzierplatz, so boten sich die dicken Brocken der englischen Flotte im Hafen von Scapa Flow den Blicken der deutschen Flieger dar. Das erste Sichten der Engländer war für jeden Bombenschützer ein Augenblick froher Überraschung und hellster Freude. Dann aber konzentrierten sich alle Sinne darauf, den Gegner so schnell wie möglich zu treffen





# Alarm im Hafen

## Die deutschen Adler über Scapa Flow

Ein Abend ist es, wie es viele gibt ... hier im Schutze der Insel Mainland, in der Bucht von Scapa Flow, in die sich die britische Heimatflotte zurückgezogen hat, seit deutsche U-Boote und Kampfflieger den Atlantik und die Nordsee beherrschen. Schiff liegt, neben Schiff—Schlachtschiffe, Schwere Kreuzer, Zerstörer ... der Stolz und der letzte Schutz Albions, das freventlich jenen Krieg heraufbeschwor, der heute Europa erschüttert und der — des darf man gewiß sein — das Antlitz der Welt umformen wird.

Ringsum auf den felsigen Klippen starren die Rohre der Flugabwehrkanonen in den im Abenddämmern verschwimmenden Himmel. Auf den Schiffen der Home Fleet hat man sich zum Abendessen gesetzt. Und niemand ahnt, daß deutsche Flieger aufgebrochen sind, um Britanniens Flotte ins Mark zu treffen. Niemand ahnt, daß in Pfeilschnellem Flug der Tod heranstürmt, niemand weiß, daß die Adler herandonnern, daß jeder von ihnen im heimatischen Horst stählerne Grüße in die Fänge genommen hat, um mit ihnen die Giganten des Meeres zu zerschmettern, die sich sicher wähnen in der Bucht von Scapa Flow. In jener Bucht, in

der vor mehr als zwanzig Jahren die unbesiegte deutsche Flotte des Weltkrieges von einem unritterlichen Gegner gefangengehalten wurde, in jener Bucht, die durch die Tat von Admiral Reuter zu einem Fanal wurde in der Nacht deutschen Niederganges und die nun ...

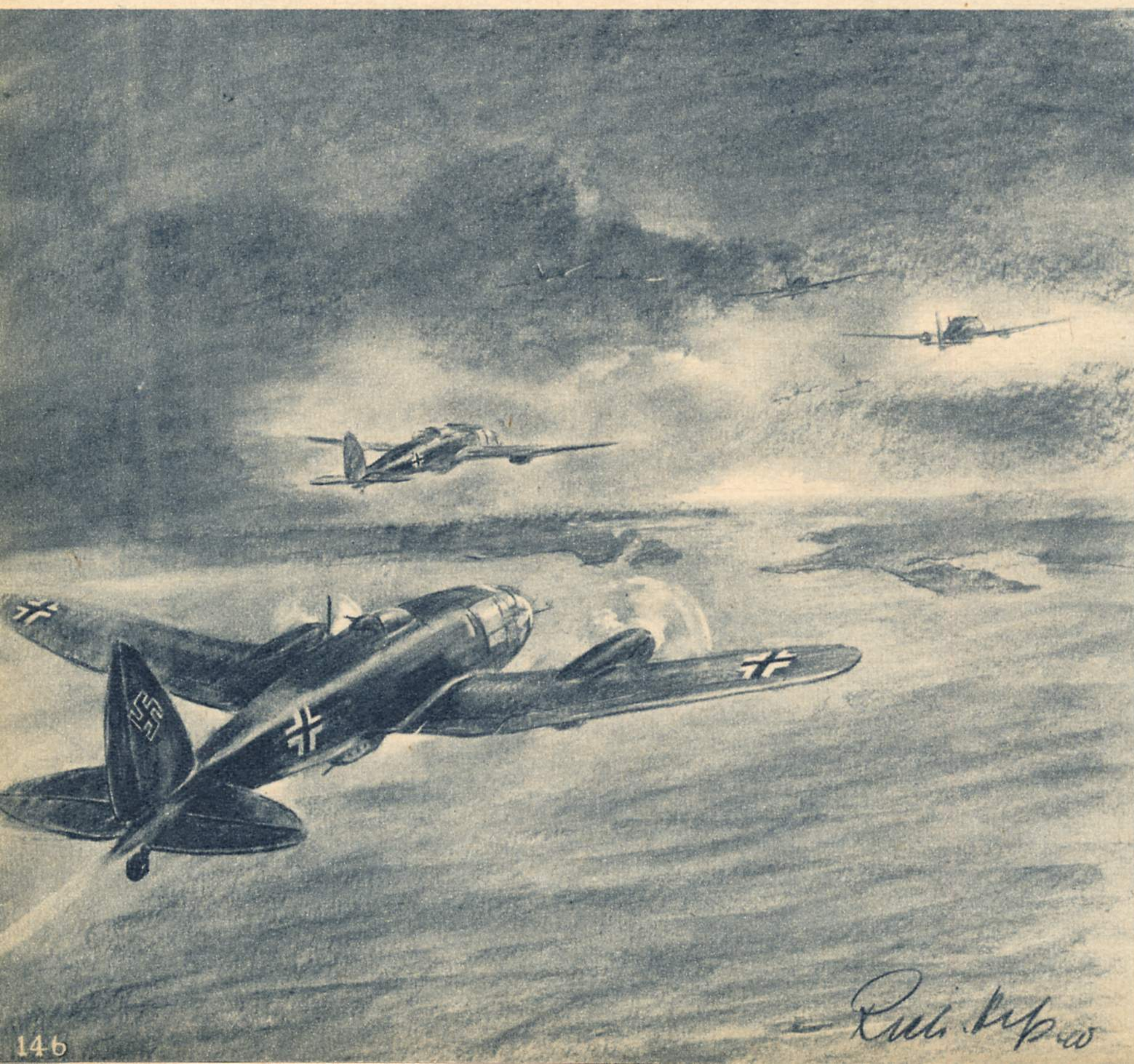
Heulend gleitet der Wind an den Tragdecks der Adler vorbei, pfeifend stürzen die Bomben, krachend schlagen die stählernen Geschosse auf, und wild lodern die Flammen der Detonationen empor. Die Adler packen zu. Bombe auf Bombe schlägt ein. Der Himmel rötet sich im Schein der auflodernden Brände. Ein Stahlhagel entlädt sich über der britischen Flotte. Lähmendes Entsetzen. Zuerst hat sich die Schiffsflot gefakt. Aus unzähligen Rohren greift es hinauf in den nächtlichen Himmel. Die Küstenflak folgt. Es ist ein Furioso, das sich über der Bucht entfaltet. Doch die Adler sind schneller — sie lassen sich nicht beirren. In tödlichem Rhythmus geht Angriffswelle auf Angriffswelle über die Kolosse des Meeres hinweg, die sich aufbäumen unter den gewaltigen Schlägen, die sich zu ducken scheinen unter den Explosionen und die dann, zu Fackeln geworden, schaurig aufflammen.



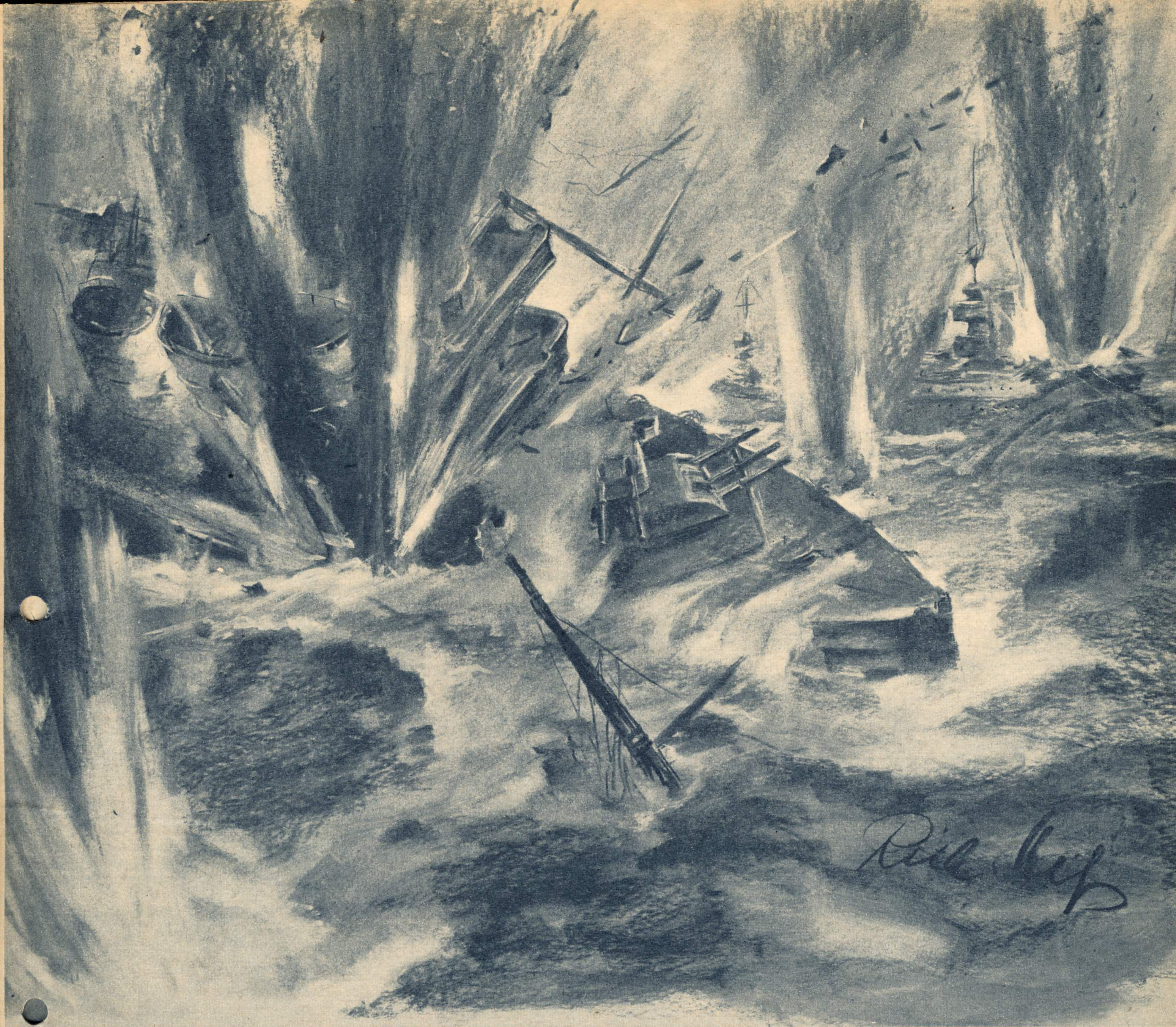
Wie ein glühendes Spinnennetz zerrissen die Strahlenbündel der Scheinwerfer das Abenddunkel, als die deutschen Kampfflugzeuge die weite Bucht von Scapa Flow erreicht hatten. Mehr als zwanzig Scheinwerfer blendeten in den nächtlichen Himmel hinauf, um einen der Angreifer zu erfassen und als winziges, leuchtendes Ziel für die feuernde Flak festzuhalten. Aber sie suchten vergeblich den endlosen Luftraum ab, und wo der Leuchtstab einmal den Flügelrand eines deutschen Kampfflugzeuges streifte, da brachte der deutsche Flugzeugführer mit einer schnellen Kurve sein Flugzeug zurück ins unsichtige Dunkel.

Zeichnungen von Richard Heß

Zum Bilde links: In der sinkenden Dämmerung vollzog sich der Anflug des deutschen Verbandes. Jeder kannte genau seinen Flugweg. „Es klappte alles wie bei der Parade auf dem Reichsparteitag“, so erklärte später der Führer des Verbandes. Als sich nach langem Flug endlich die Konturen der Küste abhoben, hatte die Dämmerung ihren höchsten Grad erreicht. Nur am fernen Horizont flammte noch die Helligkeit des sinkenden Tages.







„Es hat gegessen!“ Das war der glückliche Ruf, der in den Kopfhörern der deutschen Flugzeugbesatzungen aufklang, wenn es auf den dunklen Umrissen der englischen Schlachtschiffe und Schweren Kreuzer feurig aufblitzte und grell lodernde Flammenbündel nach allen Seiten emporsprangen. Mit ungeheurer Brisanzwirkung rissen die schweren deutschen Bomben klaffende Löcher in die Stahlpanzer der englischen Kriegsschiffe. Bombe auf Bombe hagelte nieder, und in erstaunlich kurzer Zeit vollzog sich ein Vernichtungswerk, das den schwersten bisher gegen Englands Flotte geführten Schlag bedeutete.

Sechs Minuten nur dauert der Spuk. Dann sind sie wieder auf und davon, die deutschen Adler, und keinem einzigen von ihnen ward eine Schwinge geknickt. So schnell, wie sie kamen, jagen sie wieder dem heimatischen Horst zu, und ihnen folgen die Kameraden, deren Ziel die Flugplätze der englischen Jäger gewesen, denen der Schutz der Home Fleet anvertraut ist.

\*

Im Gefechtsstand des Adler-Horstes steht der Kommodore über die Karte gebeugt. Funkprüche kommen und gehen. Spielend ergreift der Oberleutnant eines der vielen kleinen Bleimodelle, die auf dem Tisch stehen. Keines fehlt, es sind alle da, die seine Adler dort oben viele hundert Kilometer weit nördlich getroffen und gestellt haben, wie die Aufklärer es erkundet hatten. Meldung folgt auf Meldung. Schweigend liest der Kommodore eine nach der anderen. Keine Muskel regt sich in seinem jungen und doch bereits so verschlossenen Soldatengesicht, obwohl es in ihm jubelt, obwohl es in ihm vor unbändiger Freude immer lodrender brennt, je deutlicher sich aus den Funkprüchen das Bild des gewaltigen Geschehens abhebt. Er wußte es ja: wen seine Adler packen, der muß Federn lassen. Aber noch sind die Adler nicht daheim. Die Nacht ist dunkel, Wolken ballen sich tiefhängend am Himmel. Der Mann im Gefechtsstand wird erst froh sein, wenn alle seine Männer gelandet sind. Stunden vergehen. Auf dem Rollfeld versammeln sich die Männer des Bodendienstes in ihren schwarzen Anzügen.

Auch sie haben Anteil an dem großen Sieg, denn sie waren es, die sorgsam die Motoren prüften, die Zellen durchsahen, die Bomben einhängten und immer wieder jede Einzelheit prüften. Auch sie gehören zu den Siegern der Luftschlacht von Scapa Flow, die der schwerste Schlag geworden ist, der die englische Flotte in diesem Kriege traf. Sechs der größten und schwersten Schiffe haben daran glauben müssen, sechs schwimmende Festungen mußten es spüren, wie hart die junge deutsche Luftwaffe zuschlagen kann.

Scheinwerfer blitzen auf. Das erste Flugzeug landet. Jubelnd wird die Besatzung begrüßt, lächelnd wehrt sie die Medizinmänner ab, die vorsorglich Sanitätswagen bereitstellen ließen. Meldung beim Kommodore. Knapp, kurz und soldatisch. Jedem einzelnen reicht der Oberleutnant die Hand. Die nächste Maschine landet, die dritte, die vierte . . . und alle die Männer, die nach dem Kampf über Scapa Flow sich noch viele hundert Kilometer weit durch Nacht und Dunkelheit kämpfen mußten bis zum heimatischen Horst, die tragen auch jetzt noch — Stunden danach — den Abglanz des großen Geschehens auf ihren Gesichtern, und aus ihren Augen leuchtet der Sieg. Aber müde sind sie und hungrig.

Als letzter kommt der Führer der erfolgreichen Gruppe: Major Doench. „Melde . . .“ Der Kommodore unterbricht ihn. Es bedarf der Meldung nicht mehr. Er weiß bereits, was sich zugetragen hat, in allen Einzelheiten. Schon sind die Nachrichten weitergegeben. Der Draht spielt . . .

die Welt hält den Atem an . . . und erfährt, daß es für Englands Flotte keinen Schutz gegen Angriffe aus der Luft gibt. Und wer es bisher nicht wußte, dem wird es nun klar: Die Hand gegen das Deutschland Adolf Hitlers zu erheben, das bedeutet den Untergang.

\*

Tags darauf. Getankt und startbereit warten die Flugzeuge des Adler-Geschwaders auf neuen Einsatz. Aus den ausländischen Berichten wird der ganze Umfang des nächtlichen Sieges erkennbar. Vier der stärksten Schiffe der Home Fleet und zwei kleinere sind schwer beschädigt oder außer Gefecht gesetzt. Der Name Scapa Flow, der einst wie eine Fackel in die tiefste deutsche Nacht hineinleuchtete, hat einen neuen Inhalt bekommen.

Die Adler haben ihm diesen neuen Inhalt gegeben. Wer sind sie, die Adler? Stolz führen sie am Rumpf das Wappentier. Und die Gruppe, die Englands Flotte in ihrem sicher scheinenden Schlupfwinkel angriff, führt dazu den Regenschirm des Herrn Chamberlain mitten im Visiergerät. Nun, das Gruppenzeichen hat ihnen Glück gebracht. Jung sind sie und tapfer und bescheiden. Nur in einem kennen sie keine Bescheidenheit: sie brennen darauf, beim nächsten Einsatz erneut zeigen zu können, was deutsche Flieger leisten. Aus allen Teilen des Reiches haben sie sich zusammengefunden. Preußen stehen neben Bayern, Ostmärker neben Hessen . . . eigentlich fehlt keiner der deutschen Stämme unter ihnen, so, als wollten



sie beweisen, daß ganz Deutschland Anteil habe an ihrem Sieg und jeder von uns auf sie stolz sein darf. Englands Herz haben die Adler getroffen, obwohl dieses Herz umgeben war von einem schier undurchbrechbaren Schutzwall. Aber gegen deutsche Flieger gibt es keinen Schutz. Das ist die Lehre des 16. März 1940, das ist die Lehre von Scapa Flow. Deutschland ist die stärkste Luftmacht der Welt. Das konnte nicht sinnfälliger bewiesen werden als durch diesen Angriff. Worin aber ist das Geheimnis unserer Stärke zu suchen? In den Maschinen? Jawohl, auch in diesen! In der Bewaffnung, in den Bomben? Auch die haben dazu beigetragen. Den Ausschlag aber geben der Mensch und der Geist, von dem er erfüllt ist. Man braucht die Adler von

Scapa Flow nur anzusehen, dann erkennt man das Geheimnis der deutschen Überlegenheit: es beruht auf dem Geist der deutschen Luftwaffe, der alle erfüllt, ganz gleich, ob sie nun als fliegende Besatzungen, als Männer des Bodendienstes, als Junker oder Flaksoldaten im blaugrauen Kleid ihre Pflicht in Großdeutschlands Freiheitskampf erfüllen. In ihnen allen brennt der Wunsch, zu kämpfen und zu siegen, bis der Frieden der kommenden Geschlechter gesichert ist. Das gibt ihnen die Kraft, auch im Höllenlärm der Maschinenwaffen immer wieder anzugreifen, das hilft ihnen, den tödlichen Garben der Flak zu entgehen und sicher wieder zum Heimathafen zurückzukehren ... wie die Adler von Scapa Flow.



Zum Bilde links: Neben den Kriegsschiffen und Flugplätzen waren auch die englischen Flakbatterien das Ziel der deutschen Bomben. Mit einem wilden Feuer aus zahllosen Flakgeschützen aller Kaliber hatte der Engländer im letzten Augenblick versucht, den deutschen Angriff zum Scheitern zu bringen. Trotz des höllischen Feuerwerks aber, das sich grell und lodernnd in den Himmel zeichnete, setzten die deutschen Flugzeuge unbeschädigt ihren Flug fort und fanden unbeirrt und sicher ihre Ziele. Ja, die Flakkanoniere selber erlebten die Wirkung der deutschen Bomben, und wo diese deutschen Bomben saßen, da hatte das Flakgeschütz seinen letzten Schuß abgegeben.





Zur wirksamen Durchführung des Angriffs auf Scapa Flow gehörte auch die schnelle Ausschaltung der englischen Jagdabwehr. Die Militärflugplätze Stromnes, Earth-House und Kirkwall, die am Rande der aus drei Inseln gebildeten Bucht von Scapa Flow liegen, dienen ja lediglich dem Schutze der Home Fleet gegen Angriffe aus der Luft. Schnelle englische Jagdflugzeuge stehen hier ständig startbereit, um jederzeit gegen angreifende deutsche Flugzeuge eingesetzt werden zu können. Aber die Engländer waren diesmal nicht schnell genug. Als die ersten Jagdflugzeuge starteten, da rollte schon der Donner der Bombenexplosionen über die weite Bucht und warf gespenstische Lichter über die dunkle Wasserfläche. Die meisten Flugzeuge aber kamen nicht mehr zum Start, denn plötzlich prasselten auch auf die drei Flugplätze die deutschen Bomben nieder. Damit aber war jeder englische Gegenangriff im Keime erstickt, denn Bombentrichter machten die Benutzung des Rollfeldes unmöglich,

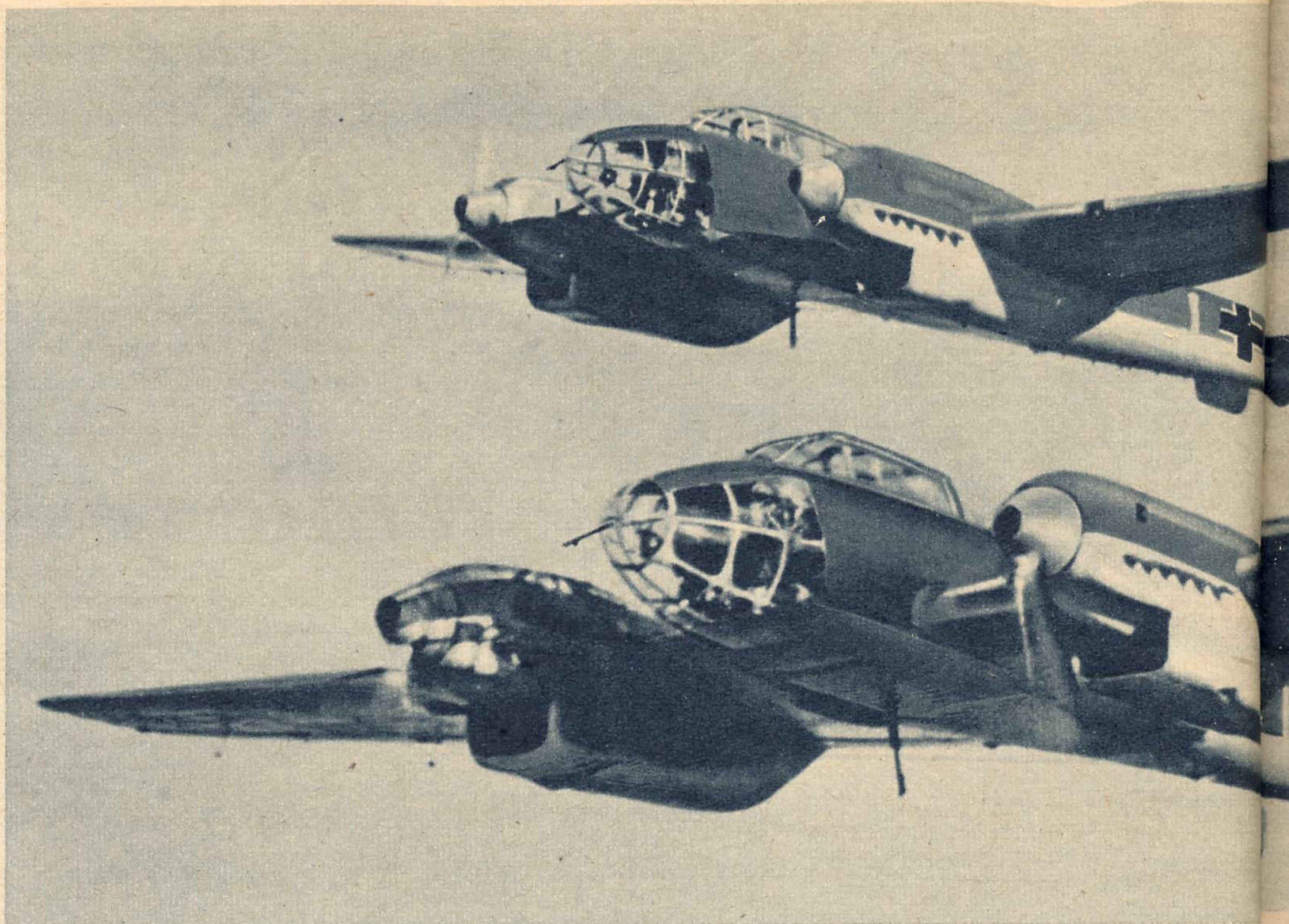
und die Jagdflugzeuge selbst bekamen die Wirkung der deutschen Bomben zu spüren. Deutlich konnten die Besatzungen der Höhe den hellen Flammenschein wahrnehmen, der den geballten Staub- und Rauchwolken folgte und anzeigte, daß es nicht bei dem Aufreißen des Rollfeldes geblieben war, sondern daß Anlagen und Maschinen in Flammen standen. Den englischen Jagdfliegern, die mit der Feuerwirkung ihrer Maschinengewehre einen deutschen Luftangriff zerschlugen und die deutschen Kampfflugzeuge durchsieben sollten, blieb nichts weiter übrig, als aus ihren am Boden stehenden Flugzeugen zu springen und aus dem lodernden Hexenkessel der Explosionen zu flüchten. Auch über den englischen Flugplätzen haben die deutschen Bombenschützen gezeigt, daß sie sicher ihr Zielgerät zu handhaben wissen. Der Erfolg aber zeigte sich darin, daß alle deutschen Kampfflugzeuge unbehelligt den Rückflug vollendeten und als Sieger im Heimathafen landeten.



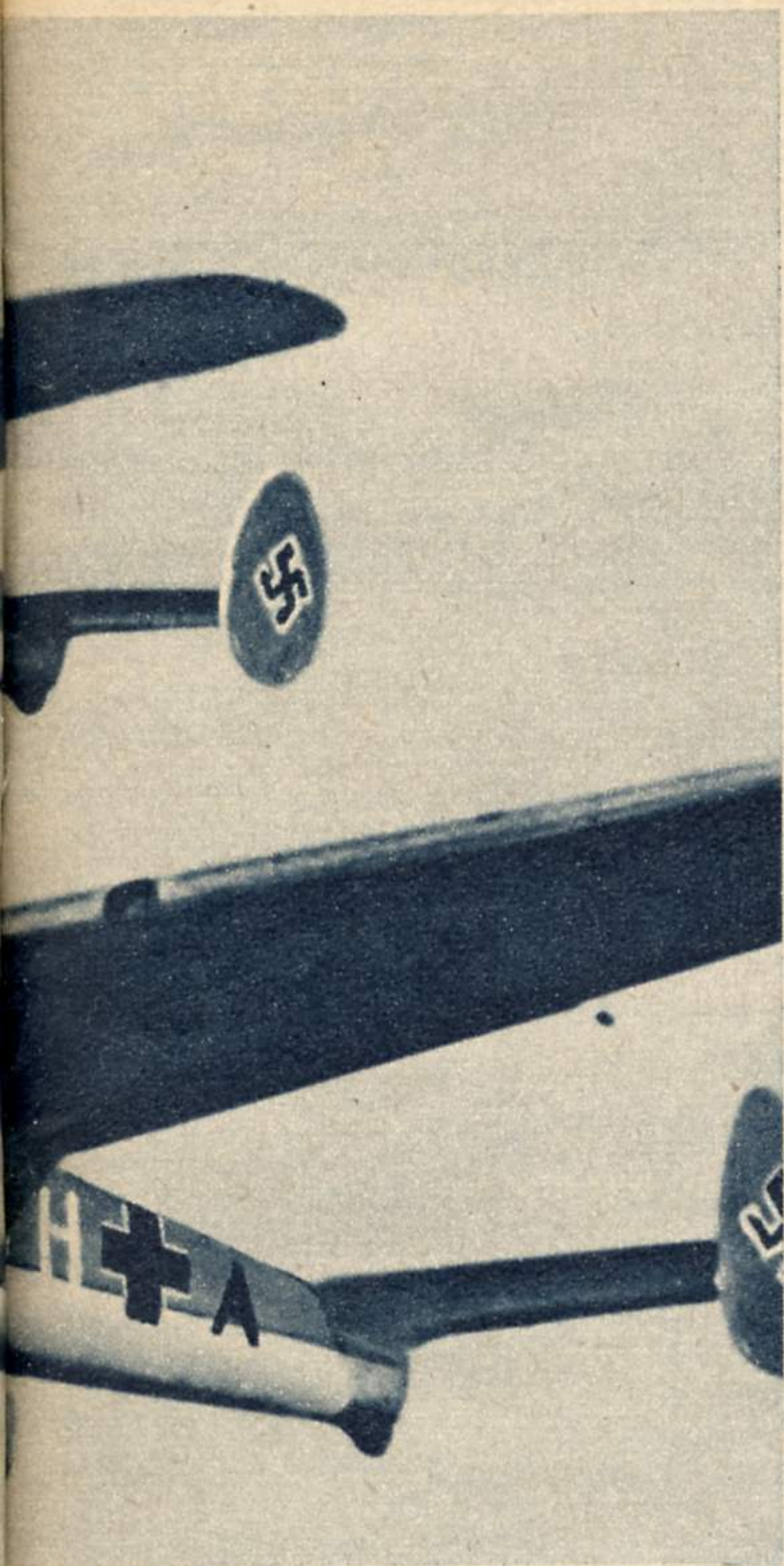
# Das neue deutsche Kampf- Flugzeug

Eine Konstruktion  
des Nationalpreisträgers  
Professor Messerschmitt

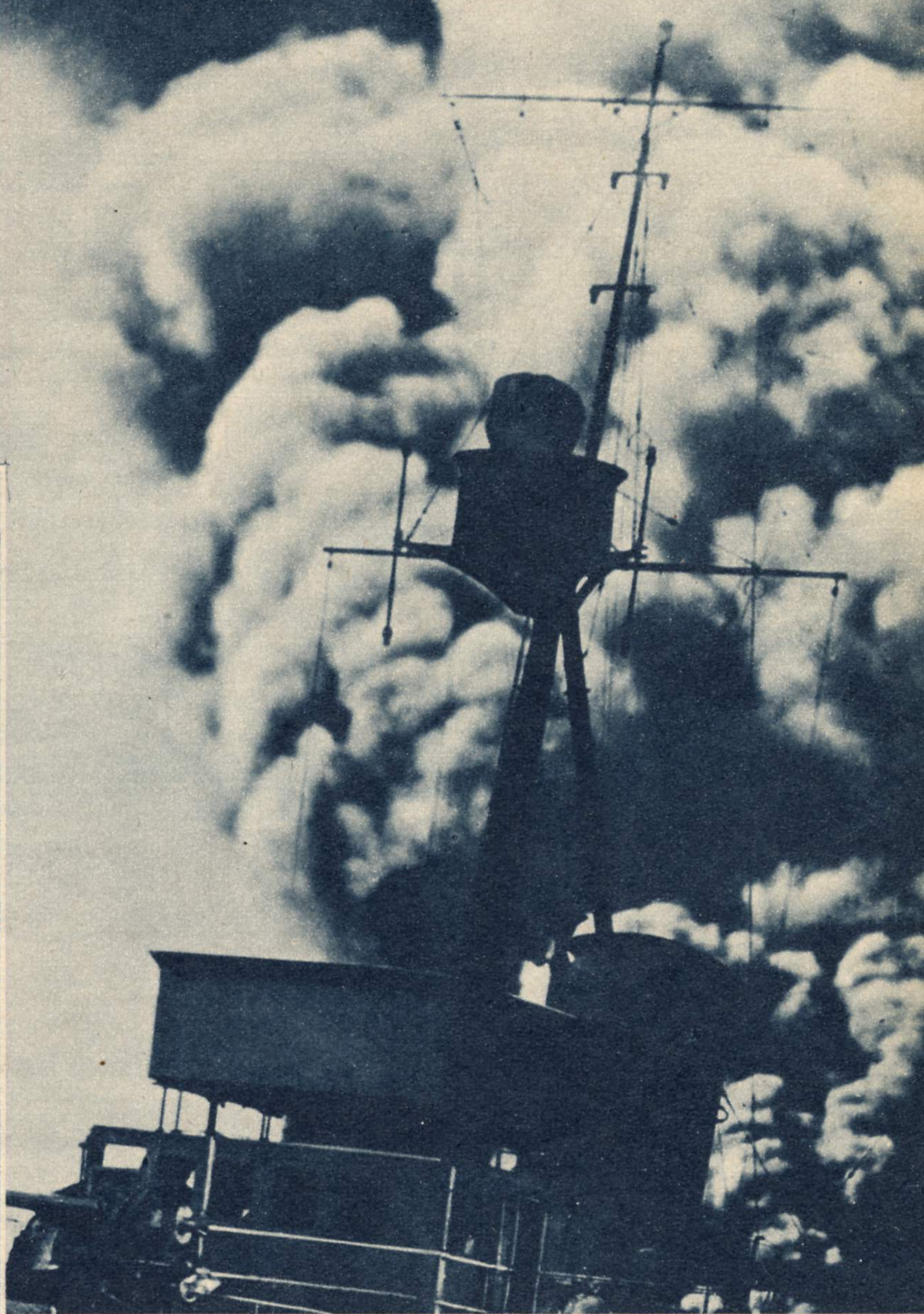
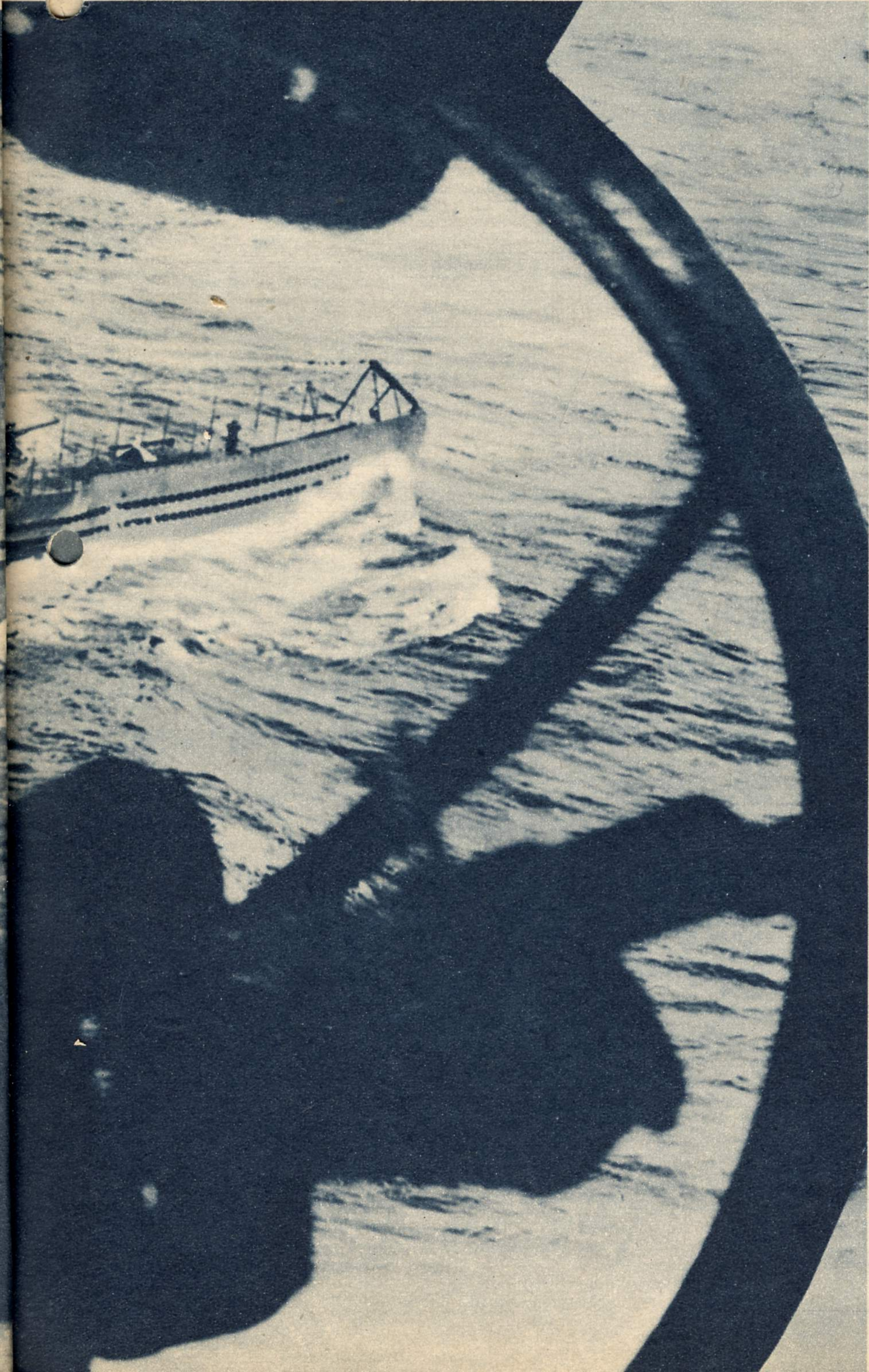
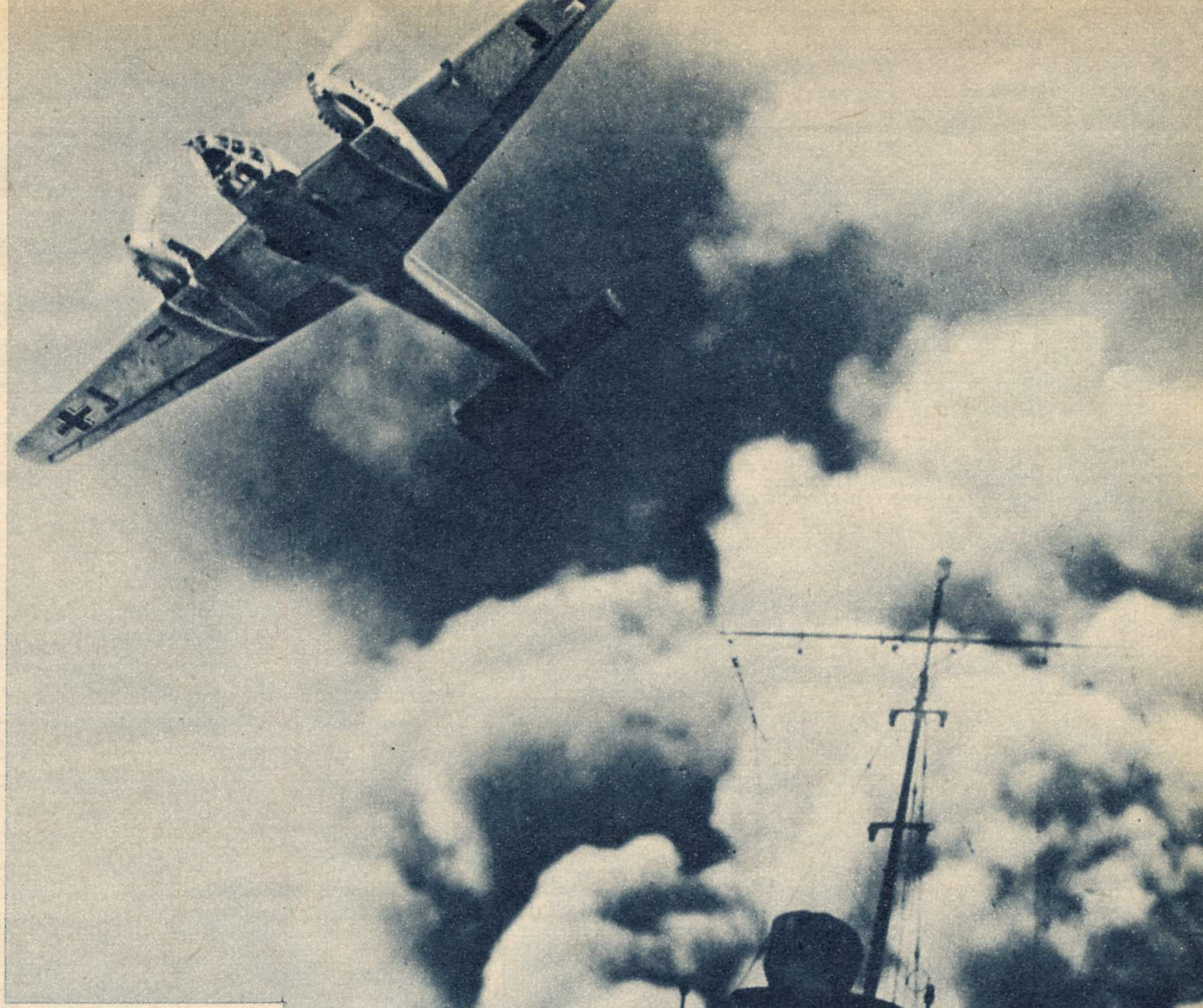
Die deutsche Luftfahrtforschung und -industrie sind nicht gewohnt, nach errungenem Erfolg auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Und wer wollte bestreiten, daß sie große Erfolge erzielt haben. Die empfindlichen Schläge, die insbesondere England von der deutschen Luftwaffe hat hinnehmen müssen, sind nicht zuletzt auch ein Verdienst unserer Luftfahrtindustrie, angefangen vom Wissenschaftler über den Konstrukteur bis zum letzten Arbeiter. Aber seit 1935 war es noch immer so, daß in jedem Flugzeugwerk ein neues Flugzeugmuster in den Versuchsbau ging, wenn gerade das letzte frontreif gediehene die Montagehalle verlassen hatte. Man könnte annehmen, daß die Luftfahrtindustrie, zumal in einem „blockierten“ Lande, sich damit begnüge, die bewährten Flugzeuge in großen Serien für die Front zu bauen. Die deutsche Luftwaffe aber verlangt immer stärker bewaffnete und schnellere Maschinen. Daher wird auch im Krieg von der deutschen Industrie neben dem Großserienbau den Neukonstruktionen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. So tritt jetzt der Nationalpreisträger, Professor Messerschmitt, mit einem neuen Kampfflugzeug an die Öffentlichkeit. Die bisherigen Messerschmitt-Flugzeuge sind — neben allen anderen Qualitäten — zum Begriff der Schnelligkeit geworden. Und wenn der gleiche Konstrukteur nun ein Kampfflugzeug gebaut hat, dann können alle, die es angeht, sich ihre Gedanken machen über die überragenden Eigenschaften dieses neuen Kampfflugzeuges.







Zum Bilde links: Eine Rote Messerschmitt-Kampfflugzeuge. Deutlich sind die Kanzel und das schwenkbare Bug-MG zu erkennen. Man sieht es der schnittigen Form dieser Vögel an, daß sie eine große Schnelligkeit entwickeln. Sie beträgt weit über 500 Stundenkilometer, bewegt sich also in den Geschwindigkeitsbereichen der feindlichen Jäger

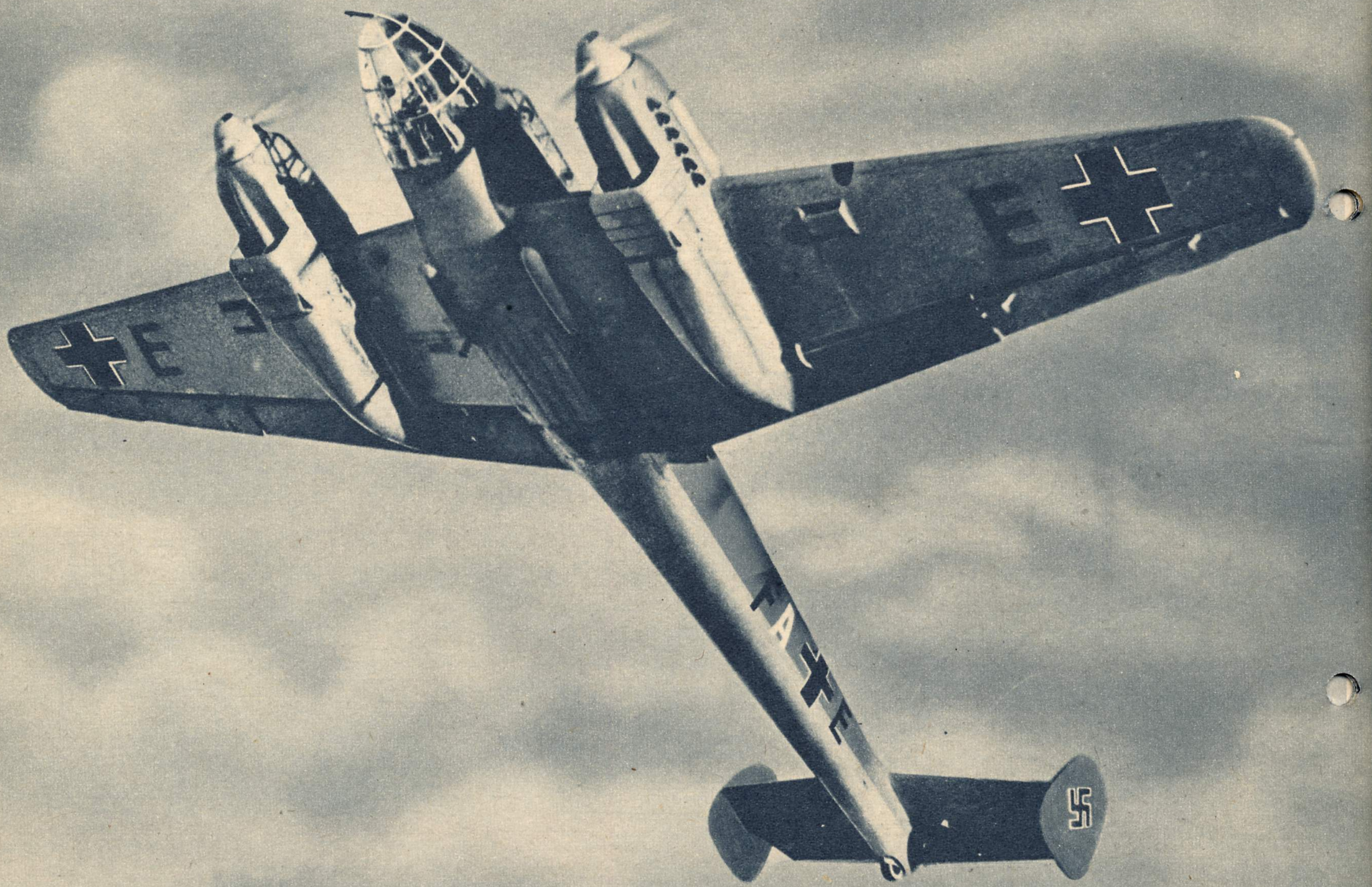


Das neue Messerschmitt-Kampfflugzeug in der Erprobung. Aus großer Höhe hat es einen Angriff gegen das Zielschiff — einen alten „Eimer“ — geflogen und einen vernichtenden Bombentreffer erzielt. Der Flugzeugführer stieß nach dem Angriff herunter und überfliegt nun das Ziel in geringer Höhe, um die Wirkung zu beobachten. Damit W. C. sich keinen Irrtümern hingibt, sei verraten, daß das neue deutsche Kampfflugzeug sich nicht zufällig an Schiffen versuchte, bevor es an der Front eingesetzt wurde!

#### Aufnahmen Luftwaffe (5)

Zum Bilde links: So sieht der Beobachter ein aufgetauchtes deutsches U-Boot durch die Bugkanzel, deren allseitige Verglasung beste Sicht gewährleistet. Auf der Brücke des Bootes steht wachfreie Mannschaft, um frische Luft zu schnappen. Vor der Brücke das Bordgeschütz





Sofort nach dem Abwurf seiner Bomben zieht das Kampfflugzeug hoch, um die schützende Wolkendecke zu erreichen. In Sekundenschnelle reißen die mit Vollgas laufenden starken Motoren das Flugzeug empor zu den Wolken, wo es sicher ist vor Flakbeschuss und Jägern. Das Flugzeug hat die Erwartungen, die man nach den ersten Probeflügen in es gesetzt hatte, bei den bisherigen Feindeinsätzen gegen England vollauf erfüllt. Die überragenden Flugeigenschaften, die dieses Baumuster jeden Feindflug ohne Verluste überstehen ließen, stempeln es zu einer der

schärfsten Waffen im Kampf gegen England. Die rund 3000 PS ermöglichen es, in Verbindung mit einer sehr großen Reichweite, jeden Punkt des Inselreiches mit großer Bombenlast anzugreifen

Zum Bilde rechts: Diese Aufnahme wirkt wie ein Symbol: Kampfflugzeug und Zerstörer, Luftwaffe und Kriegsmarine, die starken Waffen Deutschlands, die den eisernen Ring rund um Groß-Britannien schmieden, um diese Insel, die keine Insel mehr ist







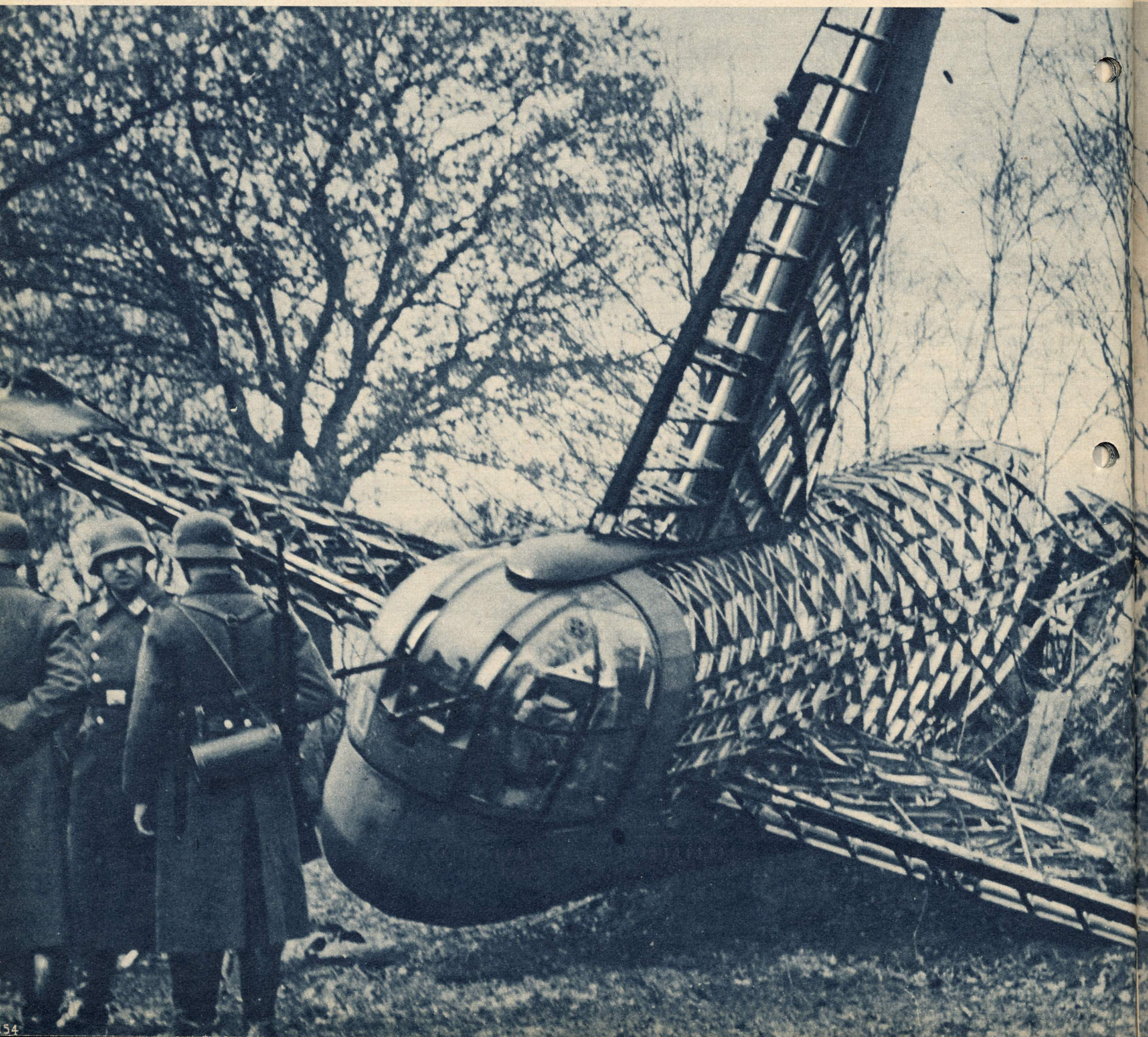
# Wie sie den

# WELLINGTON

Wieder einmal haben die Engländer den Versuch unternommen, in das Reichsgebiet einzufliegen. Bei Tage ist es ihnen zu gefährlich geworden, darum kommen sie bei Nacht. Die Frage ist berechtigt, was sie eigentlich über dem verdunkelten Deutschland wollen. Aufklären können sie nicht, und photographieren können sie auch nicht. Aber mit Flugblättern „kämpfen“, das können

sie. Der Widder-Wellington, um den es sich hier handelt, hatte Flugblätter geladen, und es sei gleich vorweggenommen, daß sie, die an die deutsche Frau und Mutter gerichtet waren, so ungeschickt und dumm abgefaßt waren, daß kein Mensch darauf hereingefallen wäre. In Wirklichkeit kamen die Briten überhaupt nicht zum Abwurf; denn schon kurz nach Überfliegen der Nordseeküste haben die Scheinwerfer

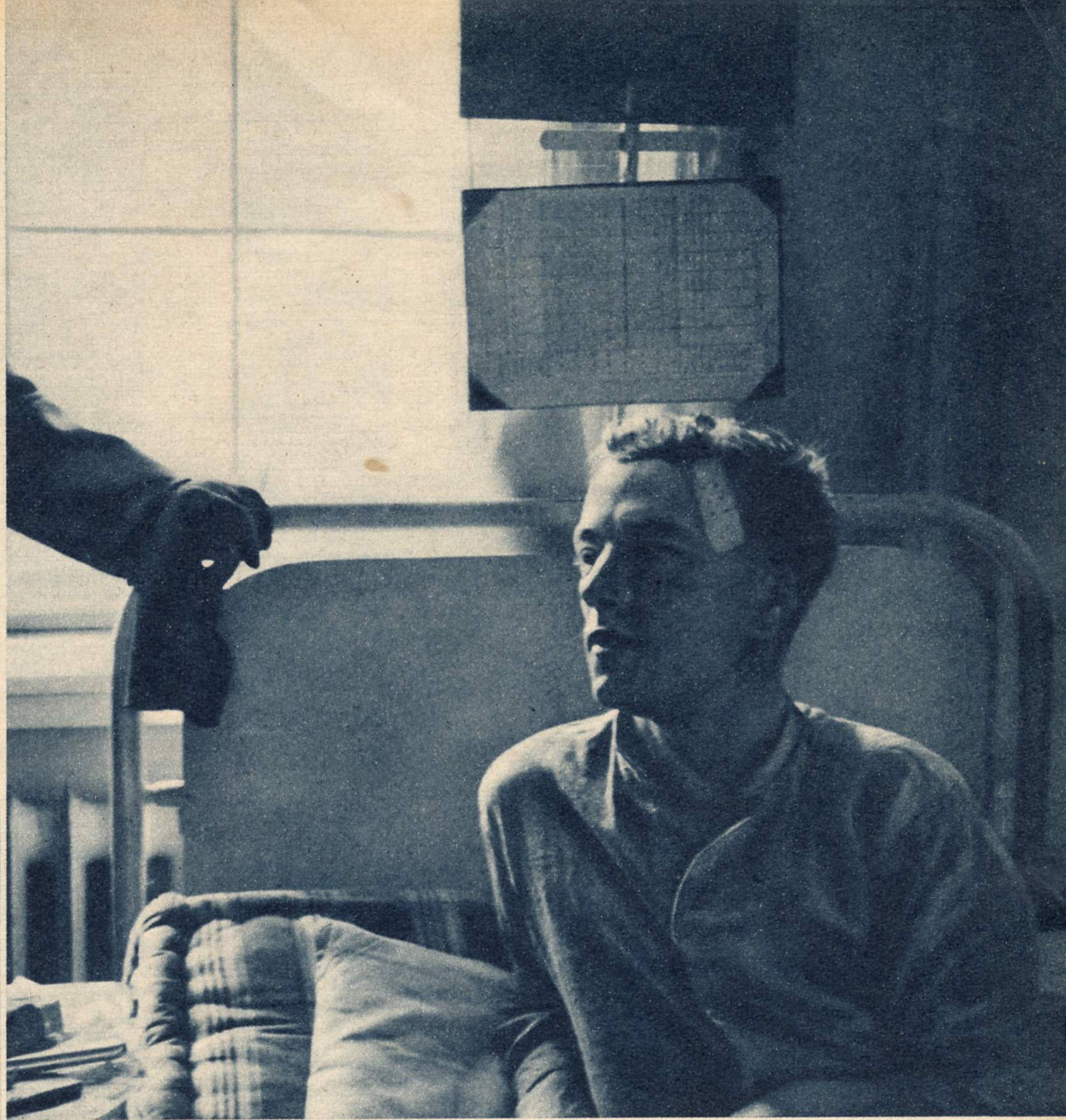
sie gefaßt und nicht mehr aus ihren unbarmherzigen Fängen gelassen. Die Leuchtspurgeschosse der Flak zischten zu den Briten hinauf, und schon nach wenigen Schüssen war die Wirkung festzustellen. Wo eben noch die grellen Umrisse des Flugzeuges im Scheinwerferstrahl gestanden hatten, da glühte jetzt ein roter Feuerschein auf. Dieser Schein glitt schnell tiefer, und von der Flakstellung sah





In der Nacht zum Ostersonntag wurde ein englisches Flugzeug vom Baumuster Vickers-Wellington von der deutschen Flak abgeschossen. Fünf Mann der Besatzung konnten sich aus dem brennenden Flugzeug retten. Der zweite Flugzeugführer, Sergeant Douglas Wilson, kam in den Flammen ums Leben

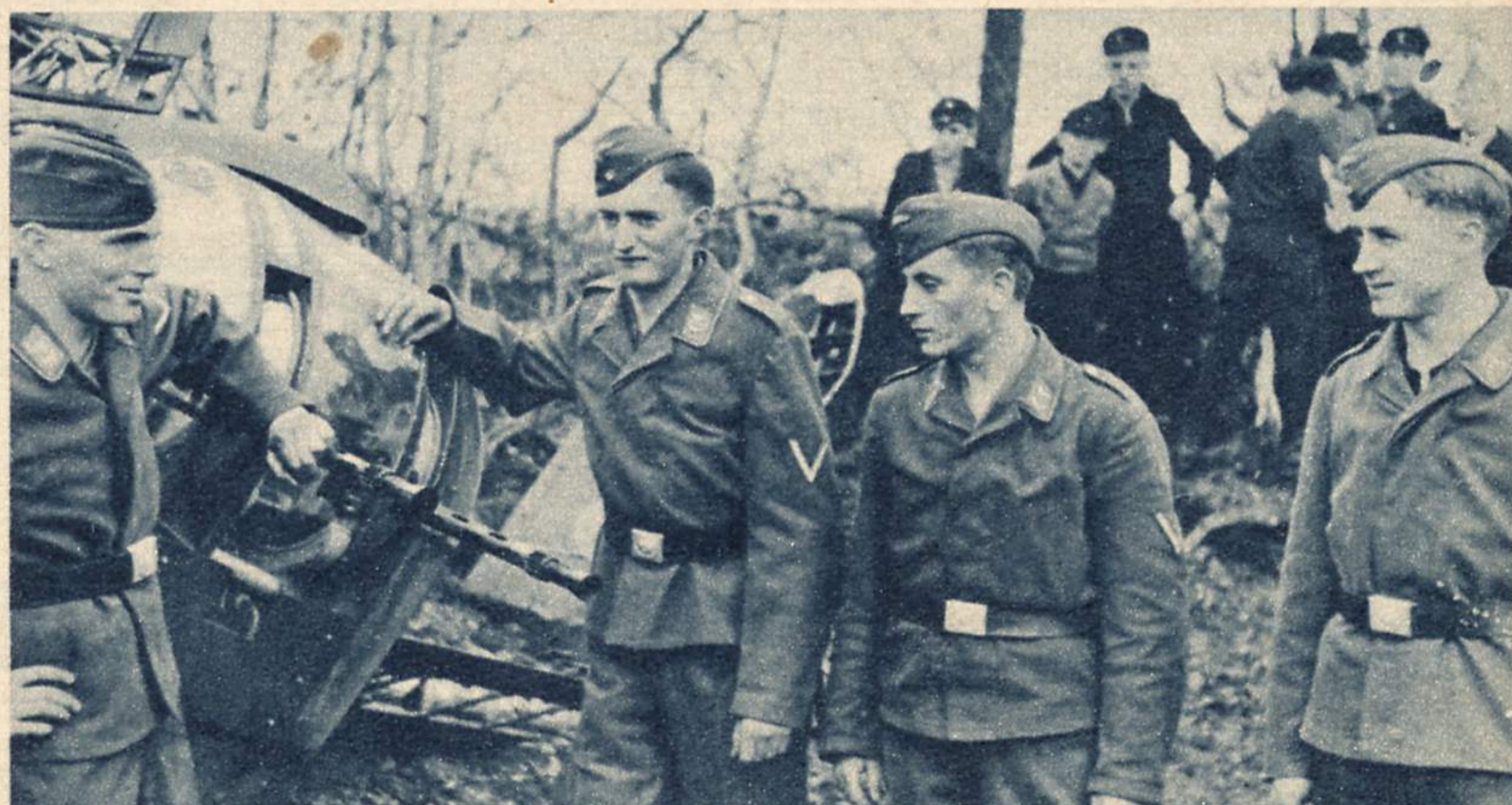
# herunterholten



Ein Mitglied der Besatzung des Wellington-Bombers nach seiner Einlieferung ins Lazarett. Deutsche Ärzte haben den verletzten Engländer verbunden, und guten Mutes gibt er auf die Fragen der deutschen Flieger Antwort



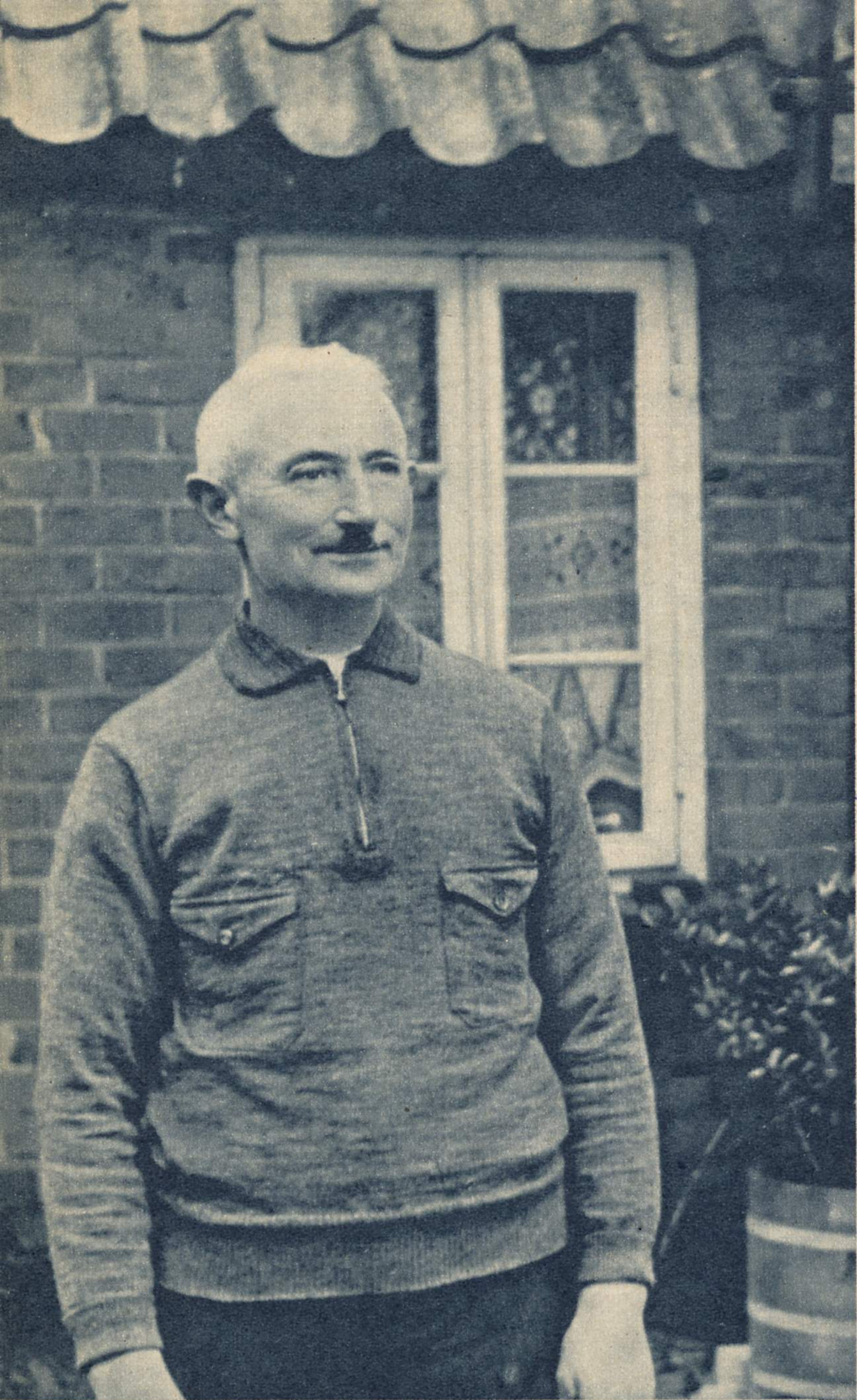
Das ist die Munition der Maschinengewehre des abgeschossenen Wickers-Wellington, die nicht mehr gegen deutsche Flieger zur Auswirkung kam. Zu Füßen des deutschen Fliegeroffiziers liegen die Stahlflaschen mit dem Sauerstoff für den Flug in großen Höhen



Diese vier wackeren Jungens sind die Bedienung des Flakgeschützes, das den Engländer zur Strecke brachte. Stolz stehen sie neben den Überresten ihres Feindes

Zum Bilde links: Die kläglichen Überreste eines stolzen Wellington-Bombers. Das Bild zeigt das Achteil des abgeschossenen Kampfflugzeuges mit dem Heckschützenstand

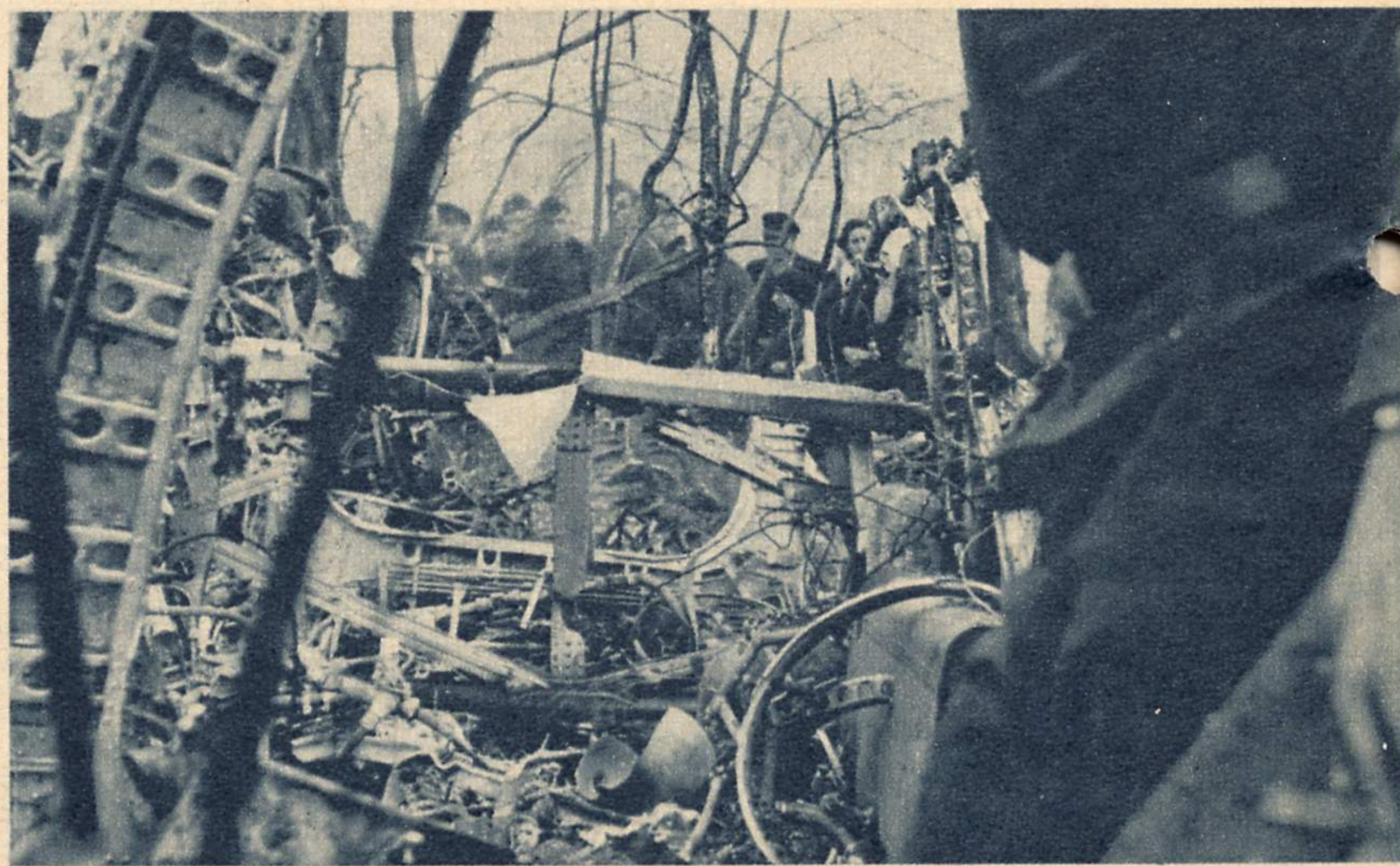




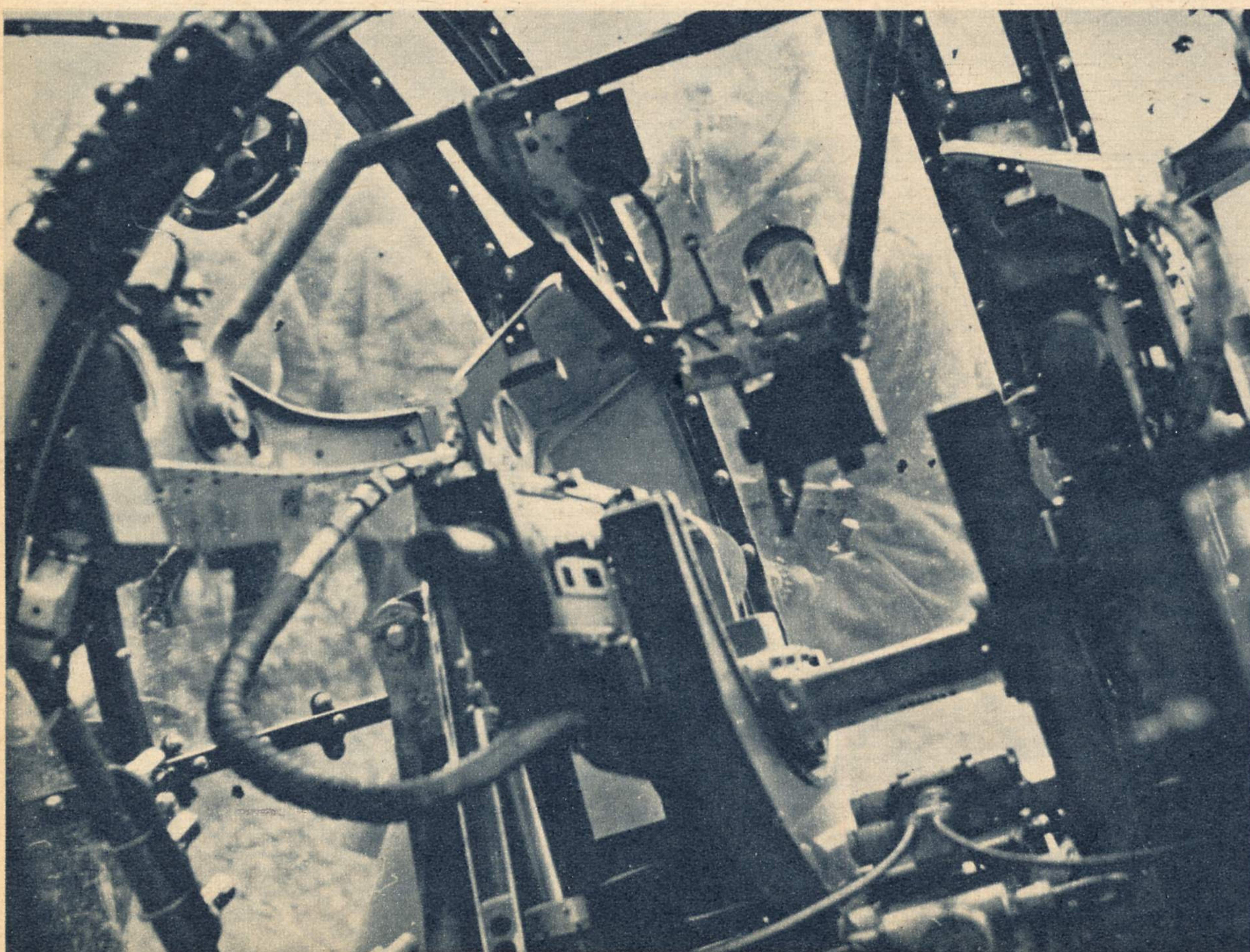
Der Bauer Becker, der mit seinem Sohn die Besatzung des in der Nähe seines Hauses niedergegangenen britischen Bombers dingfest machte



Angesichts dieses Bildes ist man versucht, einen Vers von Wilhelm Busch zu zitieren: „Hier sieht man seine Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.“



Dies ist der Blick durch die Kanzel des abgeschossenen Britenbombers. Der durch die Flammen der beiden Motoren ausgelöste Brand hat von dem Vorderteil des Flugzeuges nichts mehr übriggelassen



man, daß das Flugzeug ganz in der Nähe niederging. — Dort aber wohnt der Bauer Becker mit seinem Sohn und dessen Familie. Becker wurde durch die Schüsse geweckt, eilte ans Fenster und wurde sofort von einem gewaltigen Feuerschein geblendet. Gefolgt von seinem Sohne sprang er durchs Fenster und auf das brennende Flugzeug zu. Drei Männer sprangen aus der Maschine, warfen sich nieder, standen wieder auf. Ein vierter lag schwer verletzt neben der Maschine. Die Beckers — der Junge war Soldat gewesen und wußte, was hier zu geschehen hatte — hielten die Engländer fest, die denn auch jeden Versuch einer Flucht als aussichtslos aufgaben. Sie konnten sich den Deutschen nicht verständlich machen, deuteten aber immer wieder auf das hell lodernde Vorderteil des Flugzeuges hin, aus dem offenbar ein Mann der Besatzung sich nicht mehr retten können. Es war der Sergeant Wilson, der in der Kanzel den Fliegertod starb. Aus der Nähe schallten plötzlich Rufe in englischer Sprache, und aus dem Dunkel tauchte ein fünfter Engländer auf, der Hedschüke Lawson. Kurz vor der Landung war er mit dem Fallschirm abgesprungen und heil zur Erde gelangt. Inzwischen waren auch die wackeren Flak-Artilleristen und Flieger aus dem nahen Horst angelangt. Einer der Briten wurde von dem alten Becker in dessen Stube kunstgerecht verbunden, und dann traten die fünf den Weg in die Gefangenschaft an, nachdem der Schwerverletzte in ein Krankenhaus gebracht wurde. Sie werden dort Gelegenheit haben, über den Zweck von Propagandaflügen nach Deutschland nachzudenken.

Der Heckschützenstand des Wellingtonbombers. Deutlich erkennbar sind die beiden Maschinengewehre, in deren Mitte die Zielvorrichtung angebracht ist

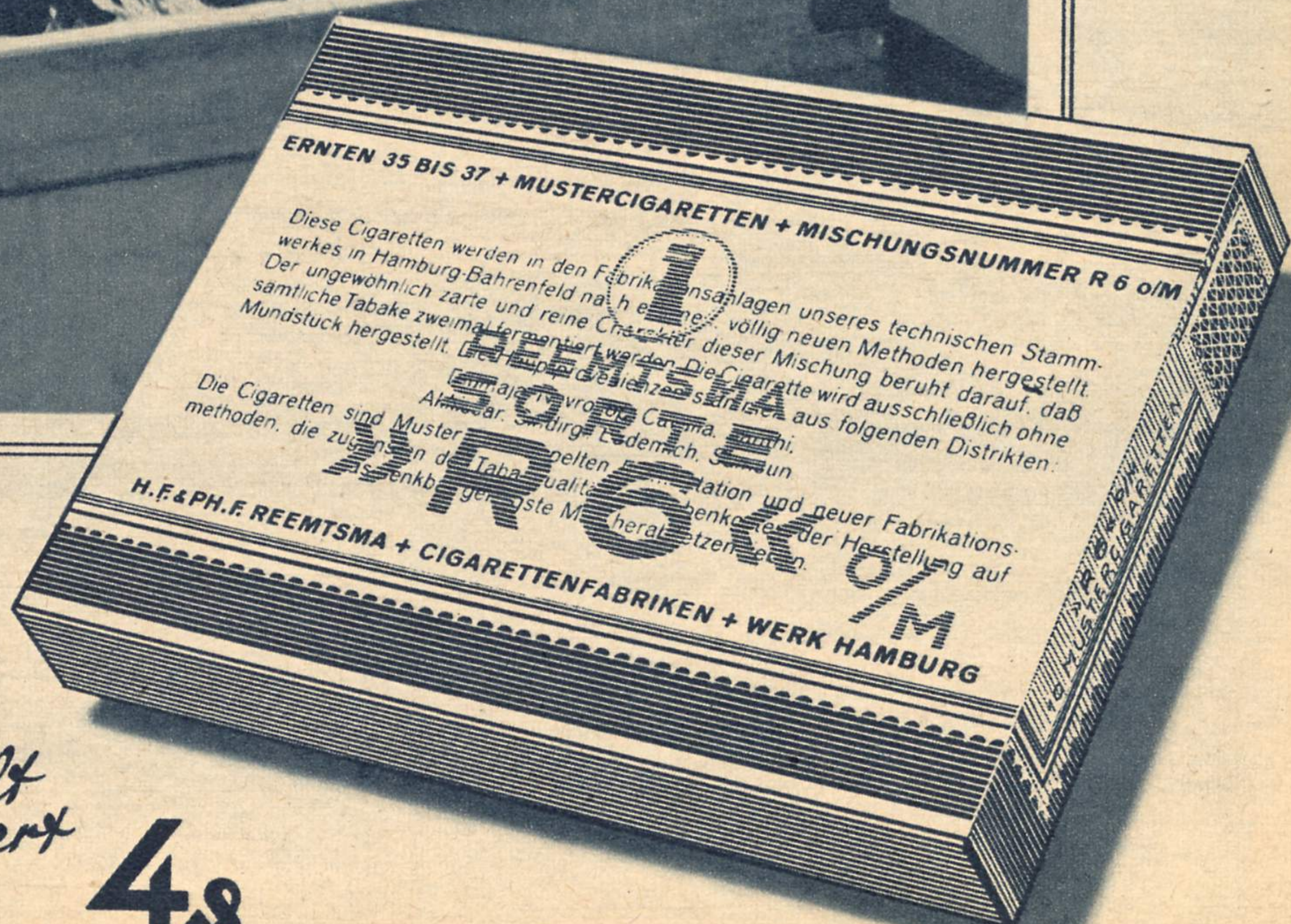
Aufn. P. K. Dettmann, Schimpke



# Tabakkultur



Der Reichtum sorgfältig gepflegter Tabakblätter nach der ersten Vorsortierung.



*Doppelt fermentiert*  
**48**



# Flak macht sich's gemütlich!

Waggon-Villa mit allem Komfort



Eine mollige Bude ist die Hauptsache, wenn man Tag für Tag stundenlang am Flakgeschütz Wache schieben muß. Die Besorgung des Heizstoffes spielt deshalb eine wichtige Rolle



Ein Anblick, bei dem einem warm werden kann: Wenn der Kanonenofen bullert und der Kessel summt, dann läßt sich's auch in diesem Unterkunftsraum, einem ausgedienten Eisenbahnwagen, den die Kanoniere sich selber erst eingerichtet haben, gemütlich leben

Zum Bilde rechts: Die Einrichtung der „Waggonvilla“ der Flaksoldaten, die an einem Bahndamm Wacht halten, bildet einen sehenswerten Querschnitt durch die Gebrauchskultur vieler Jahrzehnte. Aber hier erhält auch die brave Petroleumlampe aus Großmutter's Tagen die sorgsamste Pflege, und der Zylinder wird nicht weniger liebevoll gewienert als das Koppel und die „Knobelbecher“



Der ausrangierte Eisenbahnwagen, der räderlos neben dem Bahndamm seinem Ende entgegenseichte, hatte sich nicht räumen lassen, daß er wackeren Flak-soldaten noch einmal als ideales Schlaf-quartier dienen würde

Aufn. PBZ.: PK-Beucke (3), PK-Sturm (2)





# So haben schon viele ihr Glück gemacht!

Die Deutsche Reichslotterie ist die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt. Sie wird auch während des Krieges planmäßig weitergespielt! Am 26. April 1940 beginnt die Ziehung der ersten Klasse der neuen Lotterie.



So macht Geduld sich wahrhaft bezahlt...

Meister Gottlieb und Frau leben nach vielen arbeitsreichen Jahren als treue Kameraden in einer Großstadt. Immer war das eigene Stückchen Erde mit einem schönen Garten

und ein paar Hühnern ihr größter Wunsch. „Ich habe schon immer das Gefühl gehabt, daß uns unser Los in der Reichslotterie noch einmal Glück bringen wird“, meint Meister Gottlieb. „Deshalb habe ich es auch immer wieder erneuert. Und nun sind unsere Hoffnungen wahr geworden: Ein Garten, eine Hühnerzucht für meine Frau und für eine Wohnlaube reicht es auch noch. Jetzt haben wir den richtigen Lebensabend, wie wir ihn uns wünschten!“

Mit 12 Jahren eine „gute Partie“...

„Ich bin Eva Bremer aus Königsberg, zwölf Jahre alt und doch schon eine „gute Partie“, wie mein Vater sagt. Da staunen Sie, was? Aber mein Onkel hat mir zum 10. Geburtstag ein Los geschenkt und für mich auch immer

weitergespielt. Als dann die Nachricht gekommen ist, daß ich gewonnen habe, war alles so aufgeregt, daß sie das kostbare Los kaum finden konnten. Meine Zukunft ist gesichert, meint Mutti. Und ich weiß schon jetzt: Wenn ich



erwachsen bin, spiele ich auch ein Los für die Jungens und Mädels, die ich dann haben werde.“



„Gute Nacht!“

„Selbsterständlich spiele ich weiter! Gerade jetzt in den ernstesten Kriegzeiten bringt ein ordentlicher Treffer doppelte Freude. Da weiß man, daß die

Zukunftspläne ausgeführt werden können, daß Mutter einen ordentlichen Notgroschen hat und die Kinder die richtige Ausbildung fürs Leben erhalten. Meiner Frau habe ich schon geschrieben, daß sie ja nicht vergesse, unser Los zu erneuern. Die 3.— RM, die das kostet, lassen sich schon noch einsparen. Denn es ist immer schön, wenn man sich auf etwas freuen kann.“

**Größte Gewinne:**  
im günstigsten Falle (§2, III der amtlichen Spielbedingungen)

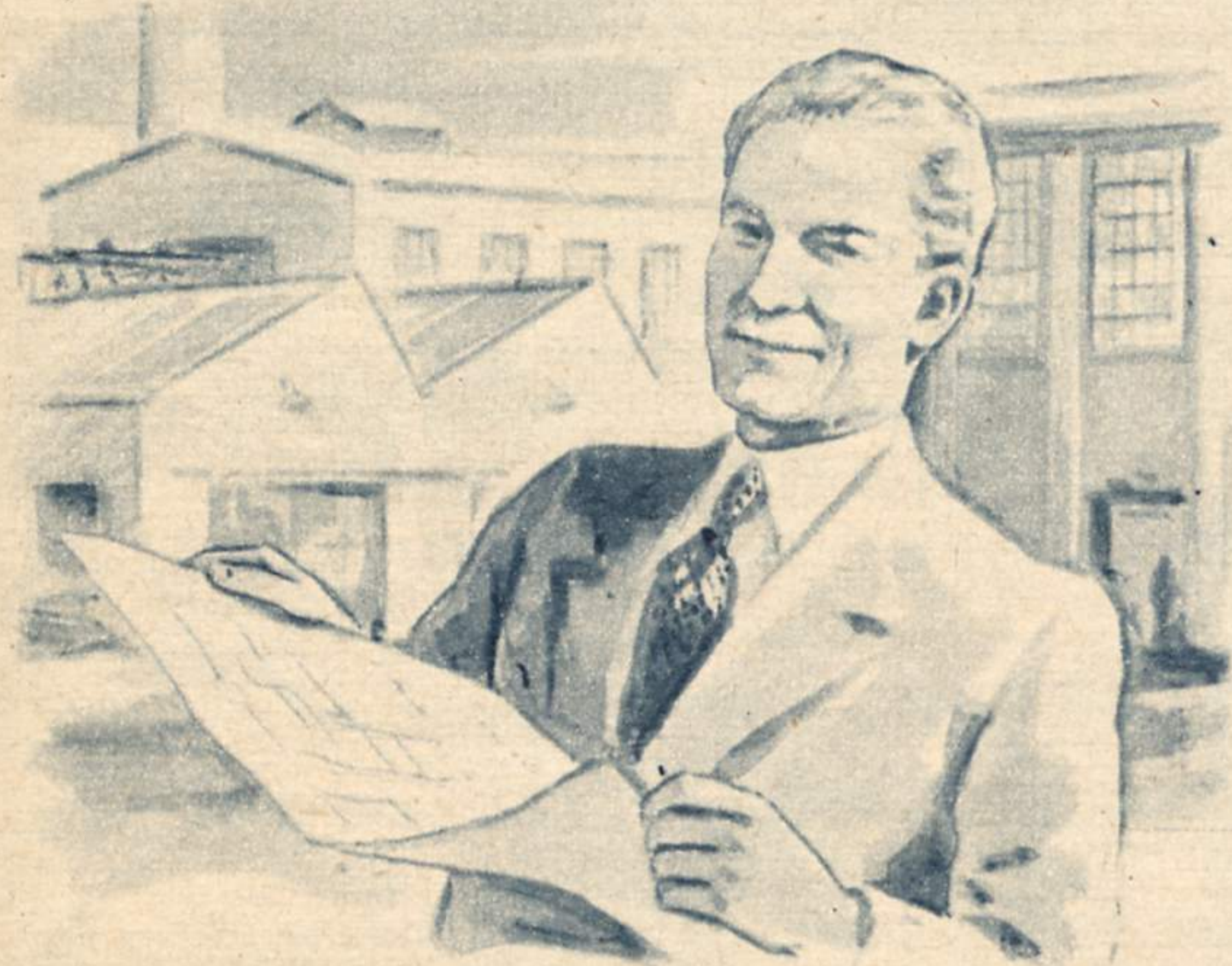
**3 Millionen Reichsmark**  
auf ein dreifaches Los

**2 Millionen Reichsmark**  
auf ein Doppello

**1 Million Reichsmark**  
auf ein ganzes Los

**3 zu 500 000 RM | 3 zu 200 000 RM**  
**3 zu 300 000 RM | 6 zu 100 000 RM**

480 000 Gewinne! Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Lose und amtlichen Gewinnplan bei jeder Staatlichen Lottereeinnahme.



auch einen netten kleinen Gewinn gebracht. Und wenn es auch manchmal ein paar Ziehungen hindurch leer ausging, so habe ich doch nie daran gedacht, es aufzugeben. Ich fühlte es direkt, daß ich noch einmal den großen Gewinn damit machen würde. So ist es denn auch gekommen — so wurde aus der Werkstatt des Schlossermeisters Frh. Ackermann die Metallwarenfabrik Ackermann & Söhne, die Sie hier sehen.“

Die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt — auch Ihnen wird sie Glück bringen!

Ziehungsbeginn der neuen Lotterie: 26. April 1940.

1/8 Los nur 3.- RM 1/4 Los nur 6.- RM je Klasse.

Vergessen Sie nicht, Ihr Los zu erneuern oder kaufen Sie noch heute ein neues Los!

Dom Schlossermeister zum Fabrikbesitzer... „Jawohl, daß ich heute meinen eigenen schönen Betrieb habe, verdanke ich einem Lotterielos. Lange Jahre hindurch habe ich es gespielt. Oft genug hat es sich durch einen Einsahgewinn selbst erhalten — ein paarmal



# 3. Deutsche Reichslotterie



# Durchbruch Richtung Heimat

Ein Flieger-Abenteuer aus dem Polen-Feldzug / Von Josef Grabler

F O R T S E T Z U N G

Was für Deutsche? Infanterie?"

„Ja, Infanterie, aber —“

„Das stimmt etwas nicht, sagt Kahlert leise zu den anderen und ruft: „Wieviel seid ihr?“

Zwei Mann.“

Dann kommt mal her“, ruft der Feldwebel, und wiederum leise zu den Kameraden: „Vorsicht, wenn etwas klar geht, Feuer. Aber erst, wenn ich schieße.“

„Von drüben bricht es durch die Dichtung, kommt näher, und aus den Jungkiefen treten — zwei polnische Soldaten.“

„Hände hoch!“ zischt Kahlert, die Pistole im Anschlag.

„Nicht schießen, Kameraden“, sagt einer der Polen, „nicht schießen. Wir sind Deutsche aus Posen.“

„Unterwegs zu den deutschen Truppen“, ergänzt der andere.

„Soo“, sagt Kahlert gedehnt und ist ein wenig enttäuscht, dann legt mal eure Flinten weg. Wie heißt ihr denn?“

„Karl Kottmeister“, meldet der Jüngere stramm und „Heinrich Biermann“ der Große.

„Wir wollten schon lange durchbrennen, sind aber noch nie mit deutschen Truppen in Berührung gekommen. Aber heute mittag, als alles zum Teufel ging —“

„Wieso?“ will Kahlert wissen.

„Na, als die deutschen Flieger uns hinter Topolica auf der Straße zusammengeschossen haben —“

„Ja mei“, lacht der Stadler-Sepp, „wart ihr da derbei?“ „Jawohl. Wir sind gleich abgehauen, wie's losging. Nicht

weit von der Straße war ein Wäldchen. Da sind wir hingelaufen, als die ersten Bomben krachten, mit vielen anderen. Wir sind aber nicht in dem Wald liegengelassen, sondern auf der anderen Seite wieder hinaus. Ja, und dann immer nach Norden —“

„Herr Feldwebel“, unterbrach der Bordwart, „der Herr Leutnant —“

Kahlert kniete nieder, schaute dem Offizier ins Gesicht und nickte. Dann drückte er seinem Beobachter die Augen zu. Eine ganze Weile standen sie stumm. Keiner dachte in diesem Augenblick daran, daß der Heldentod ihres Führers vielleicht die Rettung bedeutete. Denn nun konnten sie marschieren. Aber der unverbrüchlichen Bordkameradschaft gedachten die drei Soldaten, die sie auf vielen Feindflügen mit ihrem Leutnant verbunden hatte, mit diesem prächtigen Offizier, der sich schon in Spanien die Sporen verdient hatte.

Der Feldwebel unterbrach das Schweigen: „Kameraden, wir wollen nicht viel Worte machen. Gebt mir die Hand! In seinem Geiste werden wir weiterkämpfen. Ein besseres Gedenden können wir ihm nicht widmen. Wie oft hat er es selbst ausgesprochen, wenn einer aus unserer Mitte zur großen Armee abberufen wurde, und ich wiederhole es jetzt an seiner Bahre, das stolze Wort: Es wird weitergeflogen.“

„Jawohl“, sagte der Stadler, „aber was machen wir mit ihm? Er kann doch nicht hier liegenbleiben?“

„Auf keinen Fall“, erwiderte der Feldwebel. „Ein anständiges Grab muß unser Leutnant haben.“

„Und ein Kreuz drauf“, warf Müller ein.

„Aha, Mensch, und wenn ich bis zum nächsten Panjedorf laufen muß, um Spaten zu holen.“

„Wir haben Spaten“, meldete sich der Volksdeutsche Kottmeister.

„Wunderbar, her damit!“

Während die polnischen Soldaten die kurzen Infanteriespaten losmachten, sagte Biermann: „Laßt uns graben.“

„Nee, Kameraden“, widersprach Kahlert, „das müßt ihr nun verstehen. Ehrensache, daß seine Besatzung das macht. Los, Stadler!“

Müller schnitt ein Kiefernstämmchen ab und machte mit Bindfaden das Kreuz. Den Querbalken flachte er mit dem Messer ab und schrieb darauf mit Tintenstift den Namen seines Leutnants und den Todestag. Als er so weit war, hatte er Blasen an den Händen. Kahlert und Stadler übriens auch. Das Grab war bereit.

Auf der schmalen Leiter ließen sie den Leutnant Harder hinab. Und dann konnten sie es nicht über sich bringen, die feuchte Erde auf ihn zu werfen. Bis sie auf den Gedanken kamen, ihn mit Kiefernzweigen zu bedecken. In der Hölle steckte der Stadler sein Kreuz. Es war nun ganz dunkel geworden.

„So, meine Herren. Alles hört auf mein Kommando. Die Ehrensalve werden wir unserem Leutnant schießen, wenn wir wieder zu Hause sind. — Und was machen wir mit euch beiden?“ wandte der Feldwebel sich an die Volksdeutschen. Kottmeister trat vor: „Ich hätte einen Vorschlag, Herr Feldwebel.“

„Und der wäre?“

„Wir beiden, Biermann und ich, behalten unsere Gewehre



## Ein Gruß an seinen Freund

Wie schön, daß man heute für wenig Geld so hübsche Bilder selber knipsen kann! Eine einzige Aufnahme schon bringt vielfache Freuden, weil man sie — so oft man will — kopieren kann.

Wer photographiert, bereitet sich auch selbst ein Geschenk für immer.



Der Agfa-Film zu allen Zeiten ein guter Freund

**HEINE**  
**PROPELLER**

BERLIN O 34

TELEGRAMME:  
HEINEPROPELLER  
BERLIN

**HEINE**



und führen Sie als unsere Gefangenen ab. Dann könnten wir sogar bei Tage marschieren.“

„Sm! Und wer gibt uns die Gewähr, daß ihr es ehrlich meint und uns nicht den Polen in die Hände spielt?“

„Unser Wort, Herr Feldwebel. Mehr können wir nicht sagen, und es war ja auch nur ein Vorschlag“, meinte Biermann bescheiden.

„Eigentlich nicht dumm, und schließlich haben wir ja unsere Pistolen. Ihr dürft unser Mißtrauen nicht übelnehmen, denn wir kennen euch ja nicht. Und so müßt ihr auch das verstehen, was ich jetzt sage: Geht die Sache durch eure Schuld schief, dann könnt ihr euch die Radieschen von unten ansehen. Klar?“

„Vollkommen“, sagte Biermann, „im übrigen können sie ja bestimmen, wie und wohin wir marschieren. Wir betrachten uns als unter Ihrem Befehl stehend.“

„Kennt ihr die Gegend hier?“

„Keine Ahnung.“

„Also nach der Karte. Na schön, wir sind eure Gefangenen“, lachte Kahlert. „Koppel weg, Pistolen und Reservierahmen in die Hosentasche. Und ab Richtung Heimat.“

Drei Leibriemen flogen ins Gebüsch, und fünf Soldaten traten den Marsch ins Ungewisse an.

Ein Bauernhof, genügend weit weg von der gefährlichen Straße, schien geeignet. Auf der Weide lagen drei Kühe, um das hölzerne Haus wimmelten Schweine. Es sah alles sehr friedlich aus — und war es auch. Eine junge Frau trat vor die Tür, ein paar Kinder hinter sich. Sie zeigte keine Angst vor den Soldaten, und erst auf ein paar Worte Rottmeisters betrachtete sie die Flieger mit scheuen Augen. Auf deutsch schrie er die drei an: „Ich habe ihr gesagt, wer ihr seid. Wir müssen jetzt unsere Rollen richtig spielen.“

Die Frau brachte Brot und Speck. Die Posener hielten sie noch Eier kochen. Milch war auch da. Sie wollten sich nach dem Essen ins Heu legen, aber Kahlert trieb weiter.

„Das ist mir nicht sicher genug. Wir marschieren jetzt noch ein Stück, und wenn die Sonne hoch genug steht, um zu wärmen, wird geschlafen.“

Nach einer guten Stunde kamen sie über Feldwege und Odflächen an Aderspreiten, deren Größe auf die Nähe eines Gutes schließen ließ. Diese Annahme bestätigte sich, als sie auf große Strohmetten stießen, wie sie in Polen allenthalben stehen. Nur daß die Kleinbauern sie in unmittelbarer Nähe ihrer Höfe aufschichteten, während die Gutsbesitzer sie infolge der großen Ausdehnung ihrer Felder dahin zu legen pflegten, wo die Dreschmaschine gerade gestanden hat. So sahen hier drei hohe Metten nebeneinander. In etwa achthundert Meter Entfernung lugten die Gutsgebäude aus dem vergilbenden Grün von Parkbäumen hervor.

Kahlert sagte: „Hier werden wir uns ins warme Stroh schieben und ausschlafen.“

Die im Grundriß kreisrunden Strohmetten stiegen aber gut vier Meter senkrecht hoch, mit fast glatten Wänden. Da rief Biermann, der vorausgegangen war: „Hier geht's!“

Von einem der Schober war schon so viel Stroh entnommen worden, daß eine Seite schräg anstieg. Die kletterten sie hoch und begannen, sich einzugraben. Die Sonne schien herrlich warm. Hier konnte man den Krieg schon ein paar Stunden aushalten.

Hans Kahlert sagte: „Einer muß wachen. Ich übernehme die erste Stunde, dann folgen Müller und Stadler. Wenn deine Stunde um ist, Sepp, dann weckst du mich.“

Hans Kahlert ging daran, sich einen Ausguck zu bauen. Ganz einfach war das nicht, denn um Ausschau zu halten, mußte er sich aus dem Stroh erheben und war dann weithin sichtbar. Auf dem höchsten Punkt der Mette häufte

er reichlich Stroh um sich auf, aber doch so viel, daß nach allen Seiten durchschauen konnte.

Müller zwei, der Bordwart, schnarchte schon. Kahlert wollte ihn stören, befann sich aber. Solange niemand die Nähe kam, mochte der Gute sagen.

Der Feldwebel lauschte angespannt, ob nichts zu hören wäre, was auf die Nähe der Front schließen lassen könnte. Aber kein weiter Geschützdonner wie am Vorabend rollte durch die Luft, kein Flugzeug ließ sich sehen. Unter ihr raschelten Mäuse im Stroh. Ein Sperber rüttelte über dem abgeernteten Weizenschlag. Vom Gutshof fuhr ein Wagen aufs Feld. Das Quietschen seiner Räder drang überdeutlich durch die goldene Stille des Septembertages.

Hans Kahlert kämpfte einen verzweifelten Kampf gegen die Müdigkeit. Zu Beginn seiner Stunde hatte er nichts davon bemerkt. Aber jetzt, da die Erregung durch den unwahrscheinlichen Marsch durch Feindesland an den gesichts des tiefen Friedens dieser Landschaft, der Ruhe und durch die Wärme abgeklungen war, besiel sie ihn mit aller Macht.

Wie lange ist er eigentlich schon unterwegs? Seit — man verliert jede Zeitrechnung —, seit gestern früh fünf Uhr. So lange wenigstens ist er ohne Schlaf. Das Nickerchen gestern mittag — gestern erst? Es liegt so weit zurück, als seien es sechs Wochen —, das Schläfschen unterm Flugzeug, rechnet nicht. Also etwas mehr als vierundzwanzig Stunden. Das muß ein alter Krieger, der er mit seinen fünfundzwanzig Jahren und sechs Dienstjahren ist, schon mal durchstehen können. Der verdammte Nachtmarisch muß es sein, der mit seiner ermüdenden Anspannung dem ständigen Lauern nach Überraschungen, dem steten Bereitsein eine schwere Nervenbelastung war —.

Kahlert schreckt hoch — verflucht nochmal, ist er doch ein Genick — wie war das noch? Nachtmarisch — ja, natürlich der elende Nachtmarisch. Ob man nicht doch besser tagsüber marschiert! Wo sie doch die Volksdeutschen an Wächter haben, als Legitimation gewissermaßen? Warum käme viel schneller voran. Und das Risiko ist am Tage kaum viel größer als nachts, zumal wenn sie sich auf abgelegenen Feldwegen halten. Aber gerade dies, sagt sich der Feldwebel, könnte verdächtig wirken, und beschließt, sich erst zu entscheiden, wenn er geruht und mit klarem Kopf an die Sache würde herangehen können.

Ein leises Brummen läßt den Soldaten aufhorchen. Flugzeuge. Weit im Norden dröhnt und schwingt der Klang vieler Motoren. Zu sehen ist nichts. Doch —

Als die Morgendämmerung anbrach, waren die Volksdeutschen am Ende ihrer Kräfte. Wenn auch die Flieger abwechselnd ihre Gewehre getragen hatten, so machten sich bei den Posenern doch die Strapazen der letzten Marschtage bemerkbar.

Die Nacht hindurch waren sie auf Landstraßen marschiert, aber jetzt zog Kahlert vor, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Denn am Tage wollte er ein Zusammentreffen mit polnischen Truppen lieber vermeiden. In der Nacht waren sie einer Artillerieabteilung begegnet, ohne angehalten zu werden. Ihre „polnische“ Bewachungsmannschaft hatte mit den Kanonieren Rede und Widerrede gewechselt und einige Flüche über die verdammten deutschen Flieger kräftig erwidert. Kahlert und seine Kameraden faßten Vertrauen zu den Volksdeutschen.

Jetzt war zunächst nur zweierlei wichtig: Essen und Schlafen. Der Notproviant, den jedes Flugzeug auf Feindflügen an Bord hat, war in der Nacht draufgegangen. Die beiden Posener, die den ganzen Vortag nichts gegessen hatten, waren die Hauptabnehmer gewesen. Es konnte aber nicht schwierig sein, in der vom Krieg offenbar noch nicht berührten Gegend etwas aufzutreiben.

## Wertvolle Nahrung

— aber vergeudet!

Jeder Deutsche hält es im Kriege für eine selbstverständliche Pflicht, sparsam zu wirtschaften und alles zu tun, um unsere Nahrungsmittel vor dem Verderb zu schützen. Nun genügt es aber nicht, daß wir die Nahrungsmittel nur vor dem Verderb sichern.

Ebenso wichtig ist es, daß wir sie richtig ausnutzen und sie nicht auf andere Art vergeuden, z. B. durch mangelhaftes Kauen. Denn ungenügende Kauarbeit ist eine der häufigsten, noch viel zu wenig beachteten Quellen der Vergeudung!

Wenn der Körper die Nahrung richtig aufschließen und verwerten soll, muß sie für die Verdauung zunächst einmal durch gründliches Kauen zweckmäßig vorbereitet werden. Es kommt nicht nur darauf an, was wir essen, sondern in erster Linie darauf, wie der Körper die Nahrung und die in ihr enthaltenen Kraft- und Aufbaustoffe ausnutzt. Die Nahrung muß dem Körper gut gekaut als Speisebrei und nicht als Speisebrocken zugeführt wer-

den, damit Magen und Darm sie so erhalten, wie sie sie am besten weiterverarbeiten können.

Die Kauleistung ist abhängig von der Beschaffenheit unserer Zähne. Wer kranke Zähne hat, muß zwangsläufig die besten Nahrungsmittel vergeuden. Er vermag z. B. das wertvolle Vollkornbrot nur mangelhaft zu kauen, und er wird es auch vermeiden, Obst und Gemüse, wie Mohrrüben und Kohlrabi, oder Wurzeln, wie Radieschen und Rettich, roh zu essen.

Kranke Zähne sind meistens auf eigenes Verschulden zurückzuführen. Fast alle Menschen essen zu hastig und bevorzugen die verfeinerte, weiche Kost (Weißbrot,

Mehlspeisen usw.), statt der natürlichen, bodenständigen Kost, die den Zähnen Arbeit gibt. Aber auch die unbedingt notwendige, tägliche Zahnpflege mit der eigenen Zahnbürste und einer verlässlichen Qualitäts-Zahnpaste, wie Chlorodont, wird noch immer sehr mangelhaft betrieben. Es genügt eben nicht, die Zähne nur flüchtig zu putzen, sondern die Zähne müssen mindestens jeden Abend von allen Seiten gleich gründlich und gewissenhaft gereinigt werden. Schließlich ist es auch notwendig, die Zähne zweimal im Jahre untersuchen zu lassen, damit kleine Schäden sofort behoben werden können. Diese sinnvolle, richtige Zahnpflege ist eine wichtige Voraussetzung, um die Zähne vor dem Verderb zu schützen, sie kraftkräftig zu erhalten und ihre Gesundheit zu sichern.

Harist

**Chlorodont**

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege



hinten, über dem Kugelbaum senkrecht hoch — da kommen sie. Anscheinend eine ganze Gruppe. Also wahrscheinlich Kampfflieger. Seine Kameraden vielleicht. Die Umrisse der Maschinen wachsen schnell; hell von der Sonne angestrahlt sind die blauen Unterseiten. Könnte nicht eines dieser vielen Flugzeuge hier landen, sie alle mitnehmen? Eine einzige Maschine nur. Jedes Feld hier ist ein Flugplatz, groß genug für Geschwader. Aber — dann fehlten beim Angriff eine Flugzeugladung Bomben und drei MGs.

„Fliegt weiter, Kameraden“, sagte er vor sich hin, als die Gruppe rauschend und dröhnend über ihn hinwegzog, nach Süden. „Wir werden uns schon durchschlagen.“

War die Stunde noch nicht um? Doch, die Armbanduhr zeigte neun. Jetzt könnte er Müller wecken, Müller zwei, der einmal vom Ehrgeiz besessen war, Flugzeugführer zu werden. Dem man auf der Flugzeugführerschule nach zwei kaum entschuldbaren Brüchen kargemacht hatte, daß ein guter Bordwart mehr wert sei als ein schlechter Flugzeugführer. Und Müller hat das eingesehen und ist ein so tüchtiger Bordwart geworden, daß Kahlert sich keinen besseren wünscht.

Er rutscht etwas tiefer, dahin, wo die vier sich eingegraben haben. Den Mund an Müllers Ohr, ruft er im Ton des Vorgesetzten, des Unteroffiziers vom Dienst, der morgens weckt: „Aufstehen!“

Müller fährt hoch und ist sofort wach. Gelernt ist gelernt. Aber er schaut doch noch sehr dumm drein, bis er begreift, wo er ist.

„Ach so“, sagt er, „was ist los, geht's weiter?“

„Ne, Mensch, du wachst jetzt eine Stunde, dann weckst du den Sepp und kannst wieder pennen!“

„Gott, hab' ich schön geschlafen“, stöhnt Müller und rappelt sich hoch und bezieht den Ausgang. —

Als Hans Kahlert aus dem Schlaf gerüttelt wird, glaubt er, sich gerade erst niedergelegt zu haben, obwohl er, wie die Uhr zeigt, schon fast zwei Stunden geschlafen hat. Der Stadler flüstert ihm zu: „Hans, die Polen! Sind schon beim Gut!“

„Wach' die anderen“, zischt Kahlert zurück und kriecht nach oben.

Es ist nichts zu sehen. Das Gut liegt still in der Sonne, von seinen Bäumen teilweise verdeckt. Der Stadler muß sich geirrt haben. Hat wohl Landarbeiter mit Rechen und Gabeln für Soldaten gehalten! Gerade kommt er wieder angefrohen.

„Se, Sepp, wo sind deine Polen? Ich kann keine sehen.“

Da fiel aus der Richtung des Gutes ein Schuß, gleich darauf drei hintereinander.

Die beiden schauten sich an, Kahlert fragte: „Wieviel sind es?“

„Acht Mann!“

„Aus welcher Richtung? Ramen sie hier vorbei?“

„Rein, von rechts, von der Hauptstraße.“

Auf dem Gut kreischte ein Frau. Stadler sah zu seinem Kameraden hin. Der hatte die Lippen zusammengepreßt, die Backenmuskeln arbeiteten, seine Augen glühten.

„Sepp, entweder ist das ein deutsches Gut, und die Hunde morden und rauben, oder —“

„Oder es ist ein polnisches, dann sind das Banditen, Marodeure —“

„Ja“, sagte der Stadler bedächtig, „und in diesem Falle geht uns die Geschichte nichts an.“

„Stimmt. Aber wenn es doch Deutsche sind —“ Kahlert verstummte. Zwei Frauen kamen aus den Bäumen um das Gut gelaufen, schauten sich ab und zu um und liefen. Genau auf die Strohmieten zu.

„Los, Herrschaften“, rief Kahlert jetzt laut. „Runter vom Balkon. Aber in Deckung gegen das Gut bleiben. Rottmeister, Sie fragen die Weiber, was es gegeben hat. Und wenn — mit den acht Halunken nehmen wir's alle-mal auf.“

Als die Frauen keuchend bei den Strohhäufen ankamen — sie waren, erschöpft vom langen Lauf, schon in Schritt gefallen —, trat Rottmeister vor und rief sie an: „Stoj!“

Ein zweistimmiger Aufschrei und erneute Flucht waren das Ergebnis. Aber der Volksdeutsche hatte sie schnell eingeholt, hielt die eine, die etwas zurückgeblieben war,



am Arme fest und redete ihr gut zu. Da blieb auch die andere stehen, und als auch Biermann seine Überredungskunst versuchte, kamen die Frauen, noch immer mit schreckensweiten Augen, zu der Strohmiete.

Kahlert fiel das lange polnische Palaver auf die Nerven: „Quasselt nicht so lange, was ist los, Rottmeister?“

„Sie haben den deutschen Verwalter erschossen, und seine Frau —“

„Ja, was ist's mit der?“

Rottmeister richtete eine Frage an die Polinnen. Die begannen wieder durcheinander zu schnattern. Eine Handbewegung Kahlerts, mehr noch vielleicht sein jetzt furchterregender Blick, hielten sie innehalten.

Rottmeister sagte noch: „Die Frau war auch eine Deutsche, aus der Graudenzer Gegend, und — na, sie wird jetzt wohl auch tot sein!“

„Und was machen die Hunde jetzt?“

„Sie fressen und saufen Wodka und sind hinter den Frauenzimmern her.“

„Hat das Gut Telephon?“ Die Frauen verneinten.

„Rottmeister, sagen Sie den Weibern, sie sollen hier eine Stunde sitzenbleiben. Wenn sie sich von der Stelle rühren, werden sie erschossen. Stadler, Müller, wir drei nehmen die Nordbrenner auf uns. Endlich einmal Gelegenheit, einen viehischen Mord an Deutschen zu rächen. Im Vorbeigehen gewissermaßen machen wir das. Ihr beiden deckt uns den Rücken und schießt nur, wenn's nötig ist. Los!“

In Schützenlinie hasteten sie auf das Gut zu, kamen ob Zwischenfall zu einem großen Obstgarten. Hans Kahlert fiel unterwegs ein, daß nun die große Bewährungsprobe für die Volksdeutschen komme. Wie würden sie sich gegenüber ihren bisherigen Kameraden verhalten?

*Ein Feuerschutz von Weltgeltung!*

# MINIMAX

## Wer war der Täter?

Als Frau Müller in ihrer Handarbeitsdecke diesen Schnitt entdeckte, da ahnte sie nicht, daß sie selbst der Täter war. Beim Abschneiden von Seifschäden hatte sie durch Unachtsamkeit das Gewebe verletzt. Beim nächsten Mal wird sie bestimmt besser aufpassen.

Weiß Frau Müller aber auch, daß ihre gute Wäsche durch einen viel schlimmeren Feind dauernd geschädigt wird? Weiß sie, daß sich beim Waschen in hartem Wasser ein grauer Kalkniedererschlag bildet, der auf das Gewebe einen schädigenden Einfluß ausübt?

Diesen Schaden bewirkt der Kalkgehalt des Wassers, der außerdem noch die im Waschpulver enthaltene Seife unwirksam macht. Diesen Feind heißt es unschädlich machen! Verrühren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser, dann haben Sie immer das schönste weiche Waschwasser, das zugleich Ihre gute Wäsche schonet.

\*Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlich gesteigerten Nachfrage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Nachsicht, wenn und dies zur Zeit nicht in allen Fällen möglich ist.

**Gutschein** für kostenfreie Zusendung der aufklärenden Lehrschrift „Wäschschäden - wie sie entstehen - und wie man sie verhindert.“

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Abenden an: HENKEL & CIE. AG., DUSSELDORF  
Derfillemerke

090

### Für jede Frisur

ist PERI-FIXATEUR das richtige Haarpflegemittel. Einmal aufgetragen und die Frisur sitzt so ideal, daß sie weder bei Wind noch bei Wetter verrutscht. Außerdem führt PERI-FIXATEUR dem Haarboden die für das Wachstum der Haare notwendigen Stoffe wie Cholesterin und Lecithin zu, verhindert Schuppenbildung und Haarausfall.

Tube  
M. 1.-  
u. -50

## peri fixateur

**DR. KORTHAUS  
FRANKFURT A. M.**

## Baracken

**FÜR JEDEN ZWECK LIEFERT**

# WILLI MEINEKE

**BERLIN-CHARLOTTENBURG 9.  
GMÜND/KÄRNTEN**

... und mittwochs „Die Woche“

### Gute Bild

auf jedem Gebiet, wenig Fehlschläge erlangen Sie, wenn Sie die kostenlosen Monatsveröffentlichungen lesen. Sie enthalten viele

**Photokniffe**  
Jll. Probierliste gratis, Teilzahlung! Ansichtsendungen! Kostenlose Beratung. Schreiben Sie noch heute an das **PHOTO-HAUS PAULFRANKE**

Inhaber  
Paul Franke & Rudolf Benzoni  
G. m. b. H.  
BERLIN SW 11  
Saarlandstraße 50

## Historische Romane

Farbenreiche Kulturgemälde großen Stils, Leben, Ruhm und Schicksale von Menschen, die sich vollenden und verschöneren, sowie große geschichtliche Ereignisse geben diesen Romanen einen immer wieder anziehenden Inhalt.

6 schöne Geschenk-Leinenbände RM 30.- Monatsrate RM 5.- Inhalt der Serie: Katharina II. v. Rußland, Der Roman einer Kaiserin, Marie Antoinette, Eine Königin Liebe und Ende, Louise de la Vallière, Ein Liebesdyl Ludwigs XIV., Marquise von Pompadour, Der Liebesroman der Freundin Ludwigs XV., Graf von Brühl, Ein fesselndes Lebensbild aus dem galanten Zeitalter, Alexandra Feodorowna, Der Lebensroman der letzten Zarin.

**R. Wichert, Buchhandlung, Berlin-Lichterfelde 1 L**

Liefert auch jedes andere Werk gegen Monatsraten. Erste Rate bei Lieferung. Büchertatlog frei. Postcheckkonto: Berlin 18607. Erfüllungsort: Berlin-Lichterfelde.



om Hauptgebäude her scholl betrunkenes Johlen und Lachen. Kahlert hieß seine Männer hinter Johannisbeersträuchern Deckung nehmen. Er selbst ging sprungweise, jeden Baum und Strauch benutzend, gegen das Haus vor. Der Obstgarten reichte bis zur fast fensterlosen Schmalseite des Gebäudes, nur durch einen Weg von ihr getrennt. Links dehnte sich der Park, rechts ein großer freier Platz, der von Stallgebäuden umbaut war. Neben dem großen Misthaufen stand eine Kalesche, eine Art Jagdwagen, mit zwei Füchsen bespannt.

Am Rande des Obstgartens verhielt Kahlert. Er schlich etwas nach rechts, um freien Ausblick über den Platz zu haben. Nun hatte er auch die Vorderfront des Hauses im Blickfeld. Das Johlen kam aus drei geöffneten Fenstern zu ebener Erde, aus einem Raum neben dem Eingang.

Vor der Eingangstreppe lag ein Mann auf dem Rücken, offenbar tot. Der Kopf war eine blutige Masse, Hühner pickten um den toten Mann herum. Der Feldwebel knirschte mit den Zähnen und sprang die fünfzig Meter zurück zu den Kameraden.

„Drei offene Fenster im Erdgeschoß. Wir schleichen gebückt bis unter die Fenster und dann Dampf. Stadler das linke, ich das mittlere, Müller das rechte. Ihr anderen sichert am Rande des Obstgartens, Biermann nach dem Park, Rottmeister den Hofplatz. Alles klar? Denn los!“

Der Rest war das Werk einer halben Minute. Unangefochten — Park und Hofplatz blieben menschenleer — kommen sie, die Pistolen schubbereit in der Faust, an die Haus-ecke, schleichen gedrückt unter die Fenster, hinter denen die Banditen toben. Auf ein Kopfnicken Kahlerts springen sie auf. Sechs, acht, zehn Schüsse knallen in den Raum, Schreie ertönen, Stühle poltern. Kahlert feuert noch einmal, dann ist drinnen alles still. Ein Frauenzimmer beginnt hysterisch zu schreien.

Da peitscht in ihrem Rücken ein Gewehrscuß über den Hofplatz. Kahlert fährt herum, sieht Rottmeister die Waffe absetzen. Sein Blick folgt der Richtung ihres Laufes. In der Stalltür zappelt ein Pole. Er wälzt sich auf den Rücken und liegt still.

„Nummer acht“, knurrt der Feldwebel grimmig und ruft den Volksdeutschen zu: „Kann einer von euch fahren, mit Panjegäulen umgehen?“

Beide bejahen.

„Fein. Wir werden jetzt vornehm. Biermann, Sie fahren, Rottmeister bewacht uns. Müffen machen, daß wir weiterkommen. Auf geht's!“

Die Pferde waren über dem Schießen unruhig geworden und losgegangen. Gut, daß sie nach wenigen Schritten vor der Scheune haltmachen mußten.

Biermann sprach polnisch mit ihnen, führte sie am Halfter ein Stück zurück, während die anderen aufsaßen.

„Caracho, Biermann!“ sagte Kahlert, und wie die wilde Jagd stoben sie, hin und her geschleudert auf dem löcherigen Weg, davon. Die Pferde, froh, ihre Erregung austoben zu können, liefen prächtig. Auf dem Boß thronte der lange Biermann, neben ihm der kriegsgefangene Feldwebel Kahlert. Im Rücksiß hielt Karl Rottmeister das Gewehr zwischen den Knien, das Biermann's lehnte geladen neben ihm. Gegenüber saßen zwei weitere deutsche Gefangene. Das Ganze sah sehr überzeugend aus.

Der Stadler Sepp meinte — er mußte laut rufen, um sich in dem Lärm der Hufe und knatternden Räder verständlich zu machen: „Wenn auf der Hauptstraße Truppen marschieren, sind wir verkauft. Die müssen die Schießerei gehört haben.“

„Ja wenn“, rief Müller gutgelaunt, „Dusel gehört auch dazu. Und das Glück hat noch keinen wackeren Flieger verlassen, was Sepp! Kerle wie wir!“ und klatschte dem Stadler auf den Schenkel.

Kahlert, der die Karte in der Hand hielt, sagte vom hohen Boß herunter: „Die Straße ist frei, so weit man sie übersehen kann. Links einbiegen, Biermann. Das nenne ich Glück, alles frei.“

„Na, was hab' ich gesagt, Sepp?“ freute sich Müller II.

Die Gäule fielen in Trab. Von ihren Mäulern wehten weiße Schaumflocken, das Fell glänzte schweißend. Kahlert beschloß, die Straße nur ein kurzes Stück zu benutzen und dann über Nebenstraßen an den Narew zu kommen. Jenseits, so glaubte er zu wissen, mußten schon deutsche Truppen stehen. Zudem meldete sich wieder die Scheu des Flüchtlings, auf belebten Straßen zu marschieren.

Müller und Stadler gefiel die Sache ausnehmend gut. Sie schlugen ein Lied vor.

„Ihr seid wohl verrückt geworden! Oder könnt ihr polnische Lieder?“ schrie Kahlert nicht minder gutgelaunt. Da gaben sie es auf und suchten in den Taschen nach Zigaretten. Als der feine Duft Kahlert in die Nase stieg, fühlte er sich verpflichtet, einzugreifen: „Herrschaften, wir müssen rationieren. Es wird nicht blind drauflosgeraucht. Die Stäbchen können uns noch über manch üble Stunde hinweghelfen und auch über etwaigen Kohldampf. Wieviel hast du, Stadler?“

„Moment mal — vier, nein, fünf Dverstolz!“

„Und Müller?“

„Ist Großkapitalist. Ich hab' noch eine frische Packung R 6. Wer hat, der hat“, lachte der tüchtige Bordwart.

„Wunderbar“, sagte der Feldwebel, „ich hab' nichts mehr und die volksdeutschen Kameraden auch nicht. Also, meine Herren, es wird nur noch mit meiner Genehmigung geraucht.“

„Dürfen wir die hier noch fertig rauchen, Herr Feldwebel?“ fragte der Sepp gemacht kläglich.

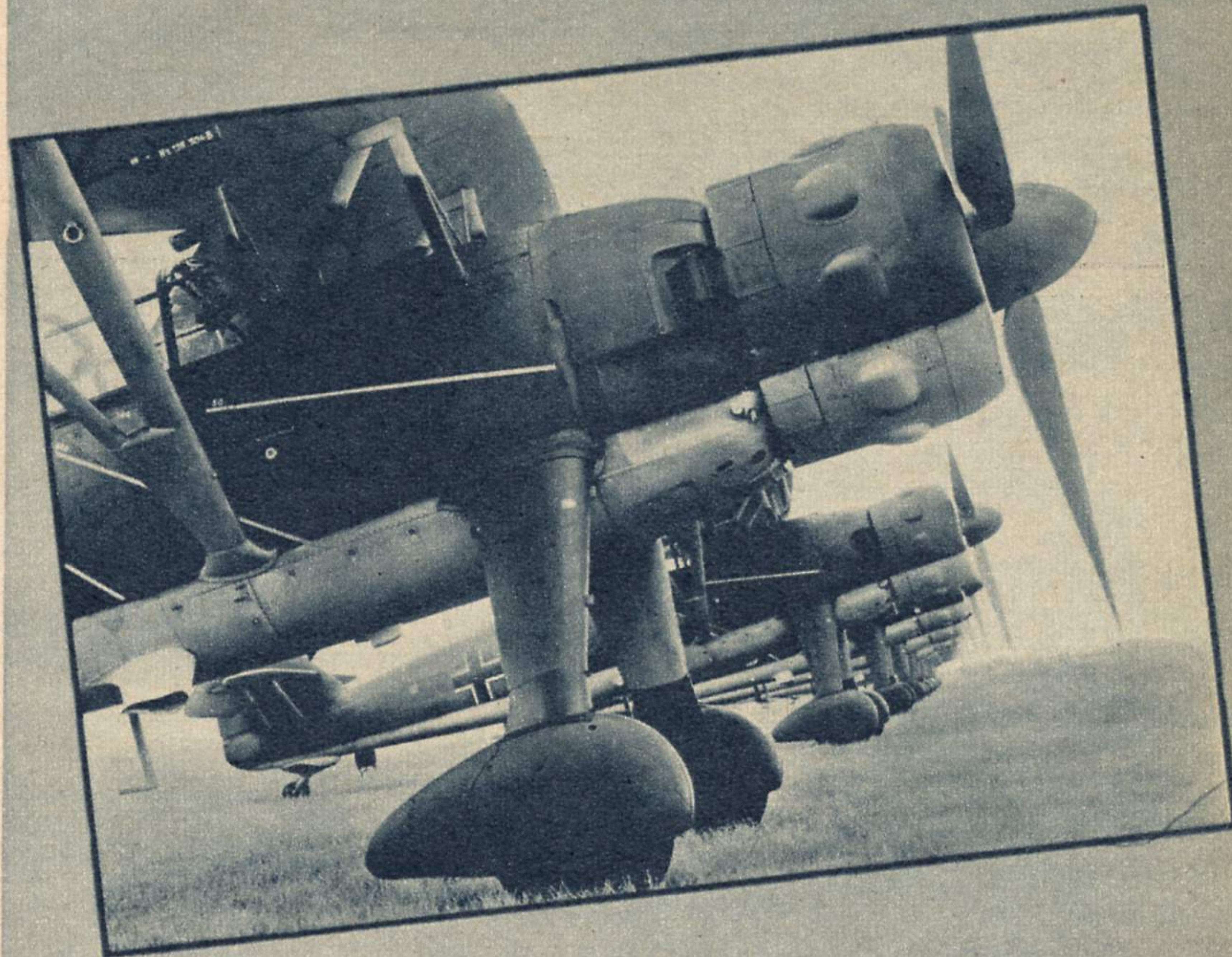
„Klar, Mensch, aber nur, wenn du mir eine gibst und der Wachmannschaft auch. Dann ist einstweilen Schluß.“

Noch einen Kilometer, dann mußte die Landstraße die Bahnlinie Ostrolenka—Wyszkiw schneiden. Dahinter lag das Dorf Przelgcz.

Die polnischen Pferde liefen mit einer verblüffenden Ausdauer. Ihr schlanker Trab brachte die Ausreißer gut vorwärts. Aber doch nicht so schnell, daß die Lastwagenkolonne, die hinter ihnen herkam, sie nicht hätte überholen können.

„Zigaretten weg und Armesündermine!“ schrie Kahlert, als Müller und Stadler, die dem Blick nach rückwärts saßen, die Kolonne meldeten.

Die Lastwagen holten rasch auf, waren auf gleicher Höhe, rumpelten vorbei. Es waren requirierte Fahrzeuge, die noch alle möglichen bunten Firmenschilder aufwiesen. Sie beförderten Truppen zur Front. Die meisten erkannten die Deutschen, die ja ihre Flugdienstanzüge trugen, überhaupt nicht, weil die dicht hintereinander folgenden Wagen sie schnell ihrer Sicht entzogen. Nur die Infanteristen im letzten Wagen erfahnten die Lage, schrien und machten die Gebärde des Halsabschneidens. Biermann und Rottmeister erwiderten kräftig und bejahten. Jawohl, wird gemacht. Und zum Beweis seiner guten Gesinnung zog Biermann Kahlert eins mit dem Peitschenstiel über. Die Kerle im Lastwagen johlten Beifall.

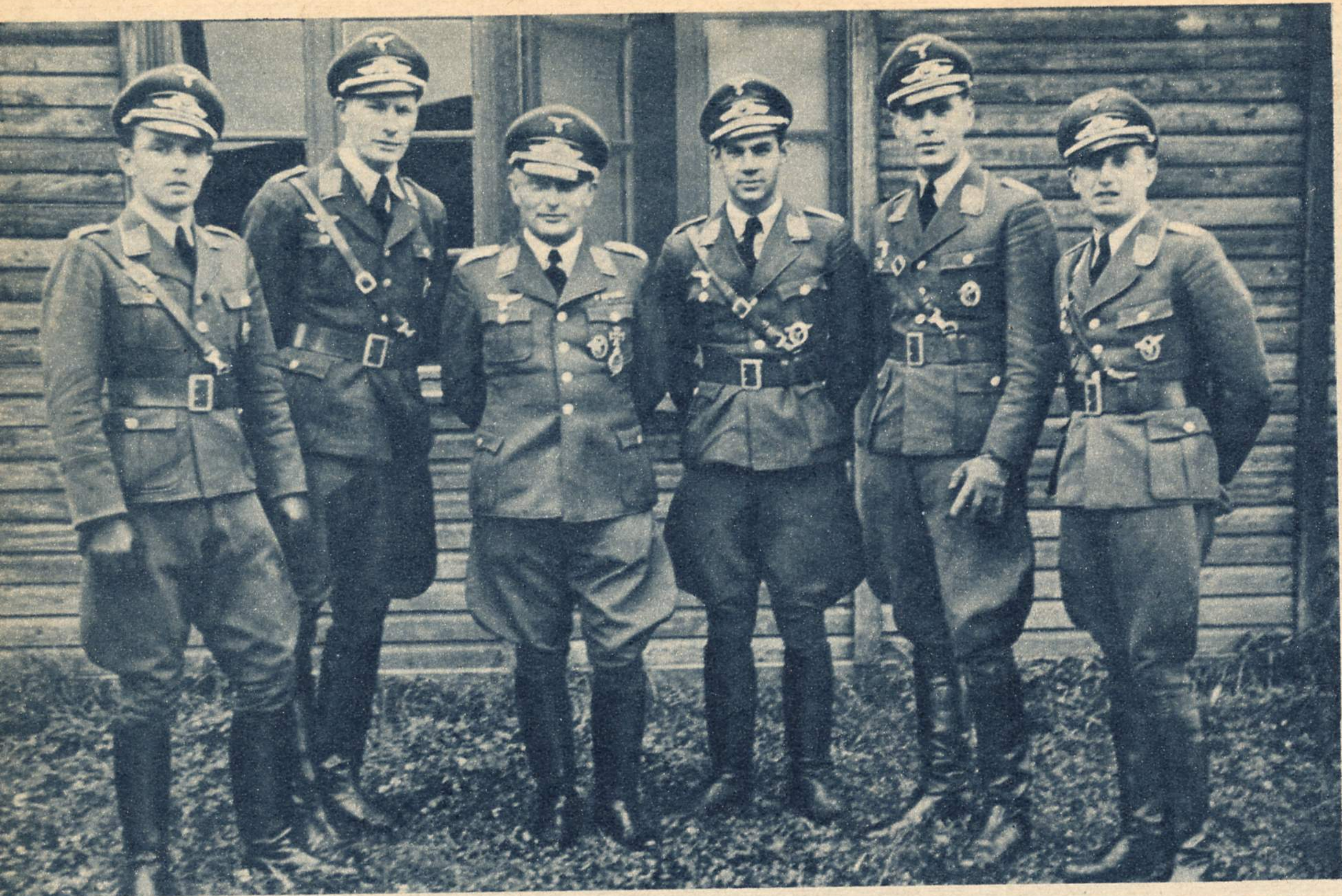


HENSCHEL  
FLUGZEUG-  
WERKE A.G.

SCHÖNEFELD BEI BERLIN

Telegramme: Henschelflug Berlin





Gefreiter Salleitner

Zum Bilde links: Sechs Offiziere einer Kampfstaffel, die mit dem EK II. ausgezeichnet wurden: Von links nach rechts: Leutnant W. Schmidt, Leutnant Werner Baumbach, Major Teske, Oberleutnant Kurt Sohler, Leutnant Wissmann, Oberleutnant Buchholtz.

Aufnahme Baumbach

### Englisch — Russisch

durch Selbstunterricht ohne Lehrer nach der weltbekannten Methode Toussaint-Langenscheidt!

Der kleine Toussaint-Langenscheidt, erschienen für Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch, gibt die Möglichkeit, eine Fremdsprache in etwa 1/2 Jahr gründlich sprechen, lesen und schreiben zu können. Der vollständige Lehrgang kostet RM. 12,—

Wir liefern jedes Werk auch gegen Monatsraten von RM. 2,40

1. Rate bei Lieferung. Probelektion kostenlos.

**Mentor-Verlag G.m.b.H.**  
Abt. Reise- und Versandbuchhandlung  
Berlin - Schöneberg 8, Bahnstraße 30

**Bando-nions Konzertinas**  
Piano - Akkordions

Zu hab. i. jed. Musikgeschäft. Montl. Ratenzahlungen. Verlangen Sie sof. Katal. gratis.

**Alfred Arnold**  
Carlisle / Erzgebirge 58  
Bandonion-, Konzertina- u. Piano - Akkordion - Fabrik

mit Bereifung u. Tretstrahler. Farbige Luxus-Bildliste frei.

**P. Dicke**  
Magdeburg - B. 10

**Herbin-Stodin**

### Eine scharfe Waffe

gegen Kopfschmerzen, Grippe und andere schmerzhaftige Störungen ist Herbin-Stodin, die Tablette mit dem „H. im Dreieck“. Verlangen Sie sofort in der Apotheke kurz und bündig die echte Tablette mit dem H. im Dreieck, und auch Sie werden sein überzeugter Anhänger bleiben. Es ist nämlich geradezu erstaunlich, daß diese Tabletten und Kapseln mit dem H. im Dreieck die Zirkulationsstörungen der Arterien beheben, wodurch automatisch der krampfartige Druck im Kopf, das schmerzhaftige Ziehen im Nacken und die bei Tag und Nacht quälenden Hüft- und Gliederschmerzen, die selbst den Stärksten aus der Ruhe bringen können, beseitigt werden.

H. im Dreieck hilft

10 Tabl. 0.60 • 20 Tabl. 0.99 • 60 Tabl. 2.42

Die weltberühmte **HOHNER** Gratis-Katalog 64 Seiten, insgesamt 162 Abbildungen, alle Instrumente originalfarbig. Bis zu 10 Monatsraten

**LINDBERG**  
Größtes Hohnerverandhaus Deutschlands  
**MÜNCHEN**  
Kaufingerstr. 10

### Wer viel Sprechen muß ...

Viele Menschen müssen beruflich viel sprechen ... Man schont die Sprechorgane und erhält sich eine klare Stimme so:

Man läßt nur **2 Rheila** langsam im Munde zergehen. **Rheila** löst und lindert.

**Rheila** gehört in jedes Haus als Vorbeugungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Erkältungen. Aber achten Sie darauf: **Rheila** ist durch den hohen Glycyrrhizingehalt doppelt wirksam. — Nehmen Sie stets **nur 2 Rheila** mehrmals täglich ...

In Apotheken und Drogerien nur Orig.-Pack. zu RM. 0.50 und 1.—

### Schmerzende Füße

sind eine Qual. Römer's Fußstützen helfen sofort

**Karl Römer**  
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 103

### Das rechte Hausbuch für Alle

Sieben erschienen: **Vander: Naturmedizin**, eine einmalige, unübertroffene Leistung, 600 Seiten mit über 500 Textabbildungen und 24 mehrfarbigen Tafeln. Lexikon-Großformat. Übersichtliche Textanordnung. Leichtes Nachschlagen. **Überreiche Bebilderung.** Hauptgruppen: Krankheitslehre der Naturmedizin. Heilanzeigen. Krankenernährung nach den Grundsätzen der Naturmedizin. Heilkräuter und ihre Anwendung. Behandlung der Krankheiten. Ferner: Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Barpreis 28 RM, in Raten Preis 29,40 RM, von 3,- RM monatl. an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüll.-Ort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlg. **Carl Heinz Finking**, Leipzig C 1/5, Reudnitzer Straße 1—7

**Verlobungsringe** Lesen Sie **BERLIN** hört und sieht

900 Silber, Stück M. 2,50, Rücksendungsrecht. Maß Papierstreifen. Goldschmied **Nehls, Hamburg 36/L**

### Prismenglas

la Rathenow. Fabr.

Spezialglas für das Militär, 6x30, extraleicht, mit Okulardeckel und festem Behälter **76,50 RM**

Lieferung gegen Beschein. des Truppenfelds für militär. Zwecke bestimmt. Ansicht geg. Nachn.

**W. Rabe, Rathenow 54**  
Optikhaus - Gegr. 1874

**Herbin-Stodin**

**H. O. A. WEBER MAGDEBURG**

### STRICKER

in allen Gauen bekannt

**E. & P. STRICKER**  
BRACKWEDE - BIELEFELD 420

### Mein Kampf

Jubiläumsausgabe zum 50. Geburtstag des Führers

Leber, Goldschnitt, Geheintafel RM 32,— (monatlich RM 5,—), noch lieferbar!

**K. Walter Thomas, Versand-Buchhandl.**  
Leipzig C 1/4, Hindenburgstraße 13

### Beinverkürzungen

Lähmungen, Bein- u. Fußmüdigkeiten, werd. d. uns. techn. orthop. Neuerung, weitg. behob. Keine Korkstiefel - jeder Ladenschuh verwendbar. Eig. Patente Gegr. 1903 - Zu all. Kassen zugelassen

Fordern Sie Gratisbroschüre Nr. 60

**EXTENSION Frankfurt-M-Eschersheim**

Nr. 10. Neusilber 2.50  
Nr. 20. Neusilber 2.50  
Nr. 30. Neusilber 2.50  
Nr. 40. Westwall 3.00

**UNIFORM-DEGNER**  
Berlin, Saarlandstr. 105  
Nur Nachnahme

WALTER BEHRENS  
BRAUNSCHWEIG  
Briefmarkenhandlg.  
Werbebehr. kostenfrei

Filmwelt sehen - Filmwelt lesen

### Heute geht er zweimal in seinen alten Anzug hinein ...

Ist es denn möglich, in kurzer Zeit erheblich abzunehmen? Heute kann man diese Frage erfreulicherweise ohne weiteres bejahen. — Es ist eine Erkenntnis der modernen Wissenschaft, daß das Dickwerden nicht so sehr mit dem reichlichen Essen zusammenhängt, als vielmehr mit einer falsch gesteuerten Nahrungsverwertung. Diese Ueberlegung liegt den **Dragées Neunzehn** zugrunde. Sie sind ein Ergebnis der Forschungen des Universitätsprofessors Dr. med. H. M. u. c. Mit Hilfe von **Dragées Neunzehn** kann man es auf gesunde Weise erreichen, in ein paar Wochen mehrere Pfund abzunehmen.

**Dragées-Neunzehn**

verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden.

40 Stück RM 1,21,  
150 Stück RM 3,55.

Zu haben in allen Apotheken.

**SCHERDEL**

VENTIL-FEDERN  
SPIRALFEDERN  
FEDERSTAHLDRÄHTE  
HÖCHSTER QUALITÄT

**S. SCHERDEL K.-G.**  
MARKTREDWITZ / B. OSTM.  
ERLANGEN-BRUCK

### Die lustige Soldaten-Kiste

Die größte Freude beim Postempfang!

**Serie I RM 8.80** enthält: Köpfe, Schöpfe, Tröpfe — Ehrenmänner — Die Krone der Schöpfung — Nur keine Übertreibungen. **Serie II RM 9.25** enthält: Der gepfefferte Spruchbeutel — Das blaue Wunder — Ein seltsam Ding ist doch der Leib — Mein Onkel Jodok. — Jede Serie, reich illustriert, gegen Nachnahme zuzüglich 30 Pf. Spesen oder Voreinsendung auf Postscheck-Kto. 14190 Stuttgart. Rückgaberecht bei Nichtgefallen. Versandbuchhandlung **K. P. Geuter, Stuttgart 201**

### DAUERNDE BEANSPRUCHUNG

läßt auch bei bestem Material vorzeitige Abnutzung eintreten. Nur aufmerksame Pflege u. sofortige Beseitigung selbst kleiner Mängel können Betriebsstörungen vermeiden. So ist es auch beim menschlichen Körper. Sollte es daher nicht für jeden bei erhöhter Inanspruchnahme erste Pflicht sein, rechtzeitig für Ergänzung der Kraftreserven zu sorgen, um Widerstandsfähigkeit und Schaffenskraft zu erhalten?

### OKASA

hat sich hierzu seit vielen Jahren bestens bewährt. Enthält es doch lebenswichtige Hormone und Vitamine, unentbehrliche Bio-Mineralien und das nervennährenden Lecithin. Okasa sichert die Leistungskraft, stärkt die Nerven und erhöht so die Lebensfreude.

100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 8,80, Gold für die Frau 9,50 in Apotheken. Zusendung der ausführlichen Broschüre und Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pfg. für Porto **HORMO-PHARMA, BERLIN SW 88, KOCHSTR. 18.**





Major Prager



Hauptmann Steinweg

# Für Tapferkeit vor dem Feind

Der „Adler“ setzt die Veröffentlichung der Bilder von Angehörigen der Luftwaffe, die mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurden, fort



Oberfeldwebel Heinz Röthemeier



Feldwebel Heinz Bär

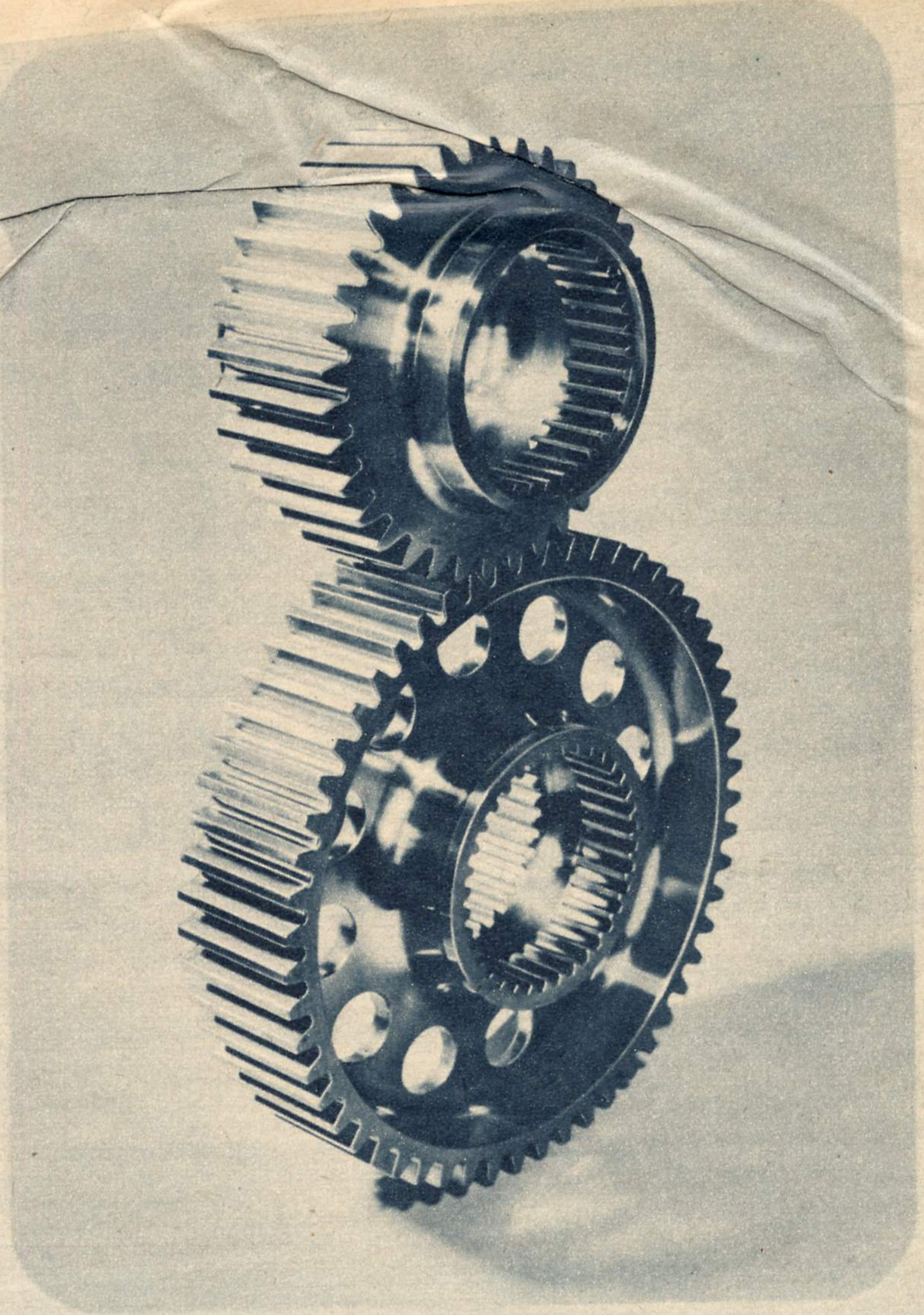


Gefreiter Ogertschnigg

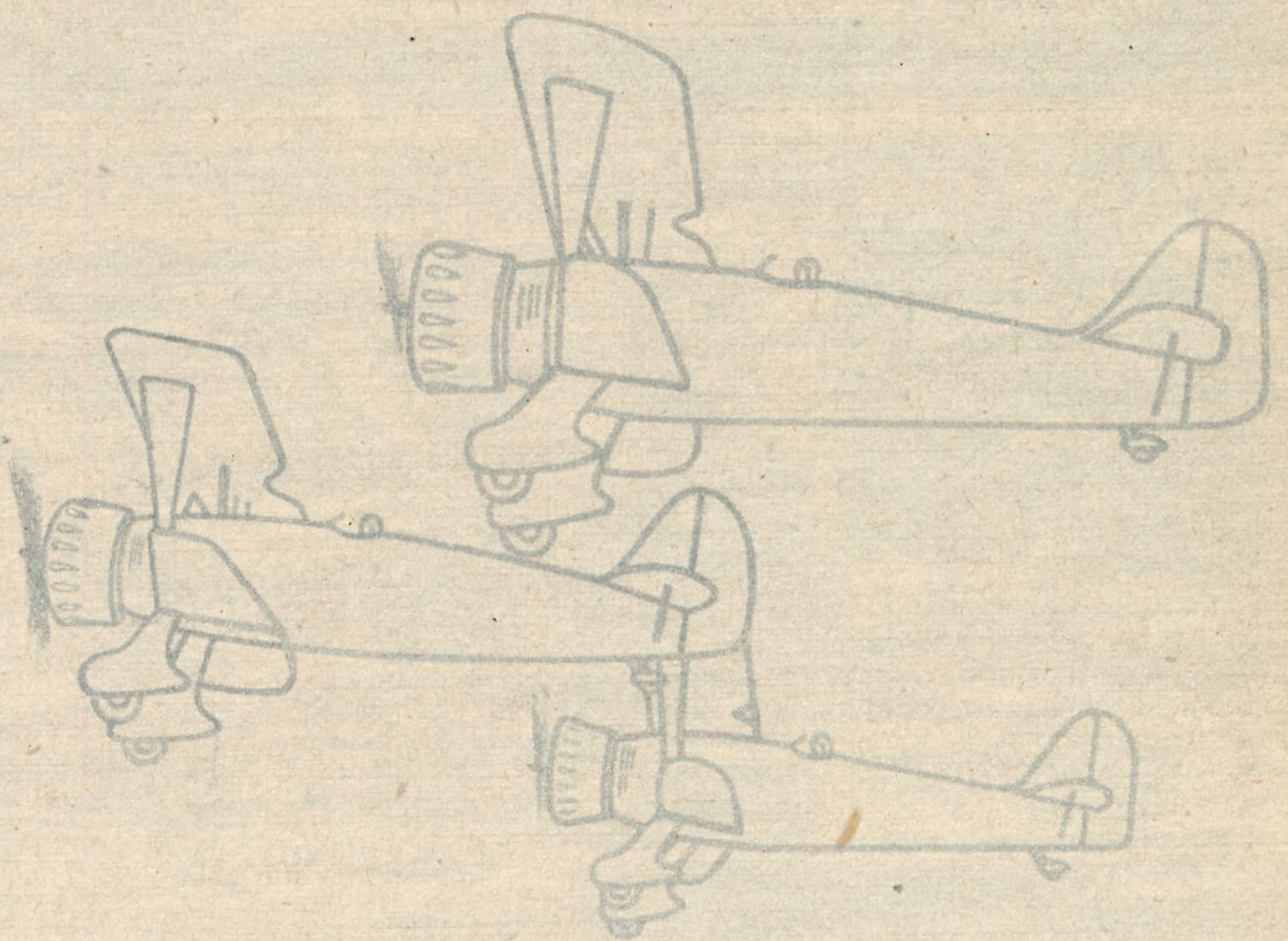


Unteroffizier Rudolf Schneider

Aufnahmen R.L.M. (8)



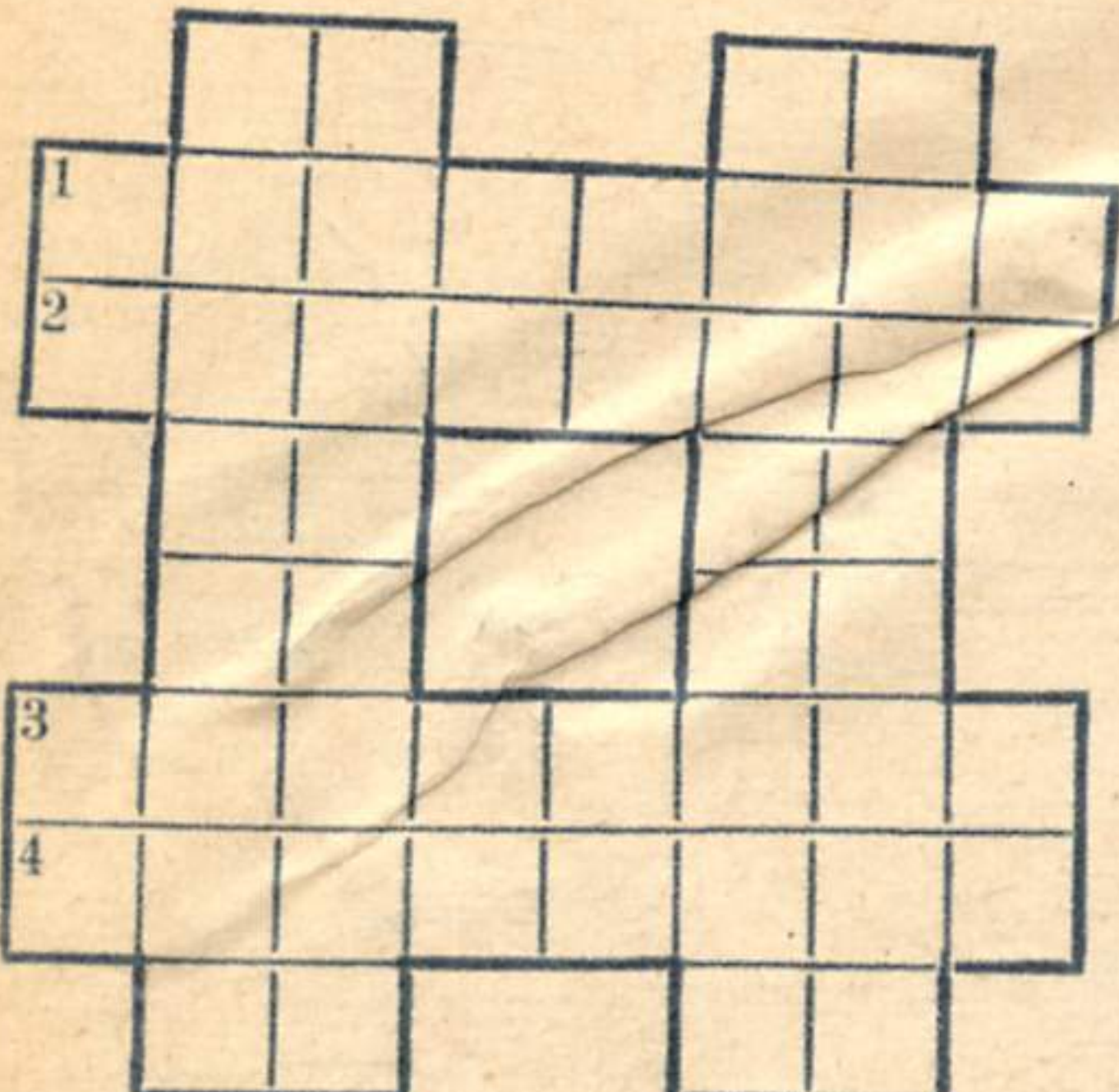
BRENDEL



## KOLLMANN GETRIEBEBAU G. M. B. H. LIEBERTWOLKWITZ/LEIPZIG



# Denken - Raten - Lösen



**Doppelwörter**  
 a a a a, b b b b  
 e e f f, g g g g g  
 g i i i i, l l l l, n  
 n n, r r r r, s s, u u  
 u u u

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 50716  
 1 Stadt in Baden,  
 2 Gebiet in Indien, 3 Schiffsfenster, 4 Landschaft in Baden.

## „Geflügelte“ Worte Briefversteck

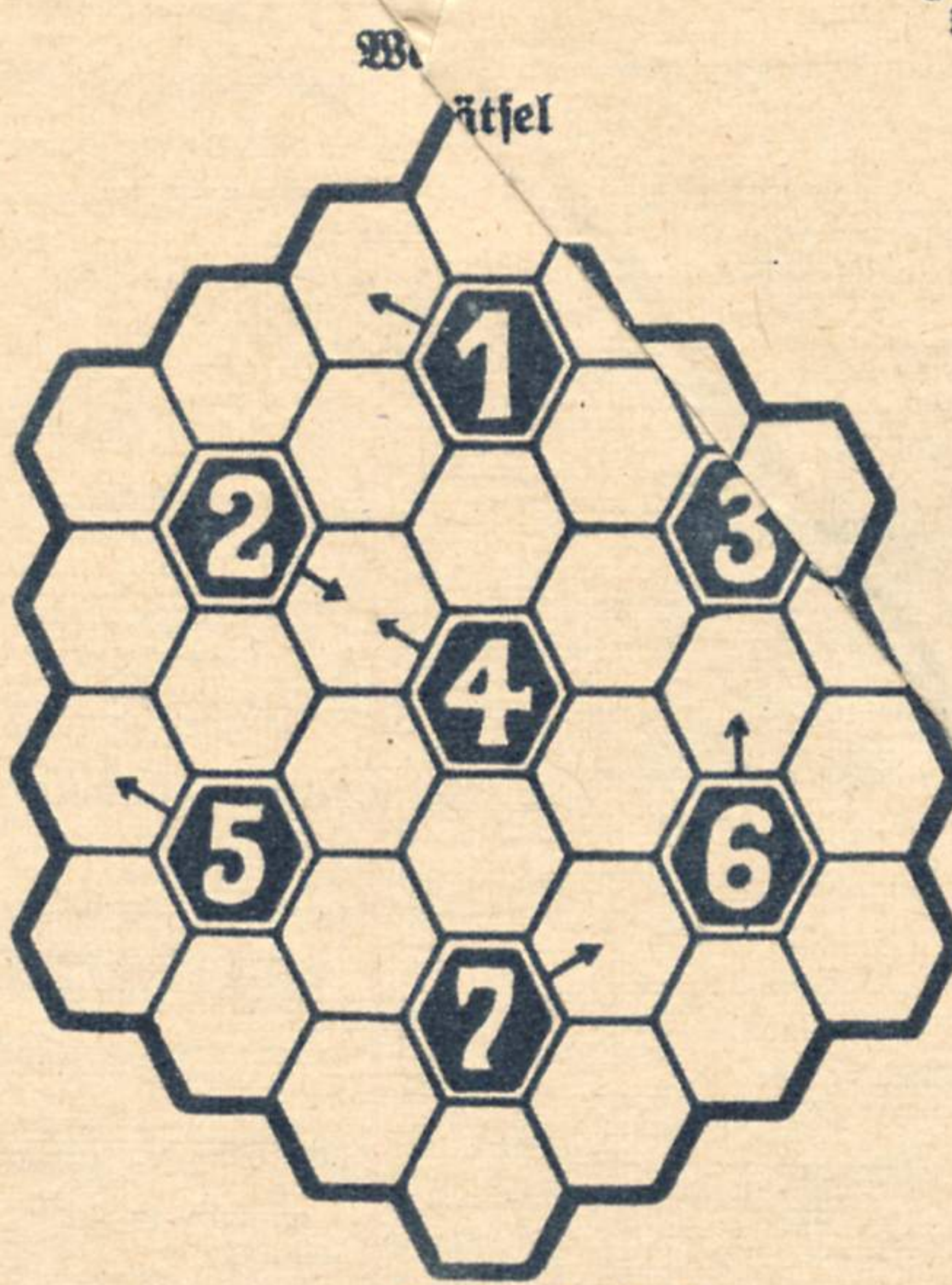
In nachstehendem Brief sind mindestens 25 Vögel versteckt.

Liebe Elli,  
 bist Du mir böse, weil ich Dir bis heute den gefundenen Handschuh noch nicht zuschickte? Ich weiß, daß Du Humor hast und Dir vorstellen kannst, wie mein Gedächtnis wieder einmal kenterte. Es geschah nicht aus bösem Willen.

Wir haben nun für den Balkon Doras Kästen bepflanzt, doch will der Efeu leider nicht recht anwurzeln. Mit der Radelerei muß man doch recht vorsichtig sein — bergan schieben, bergab bremsen. Otto landete vorgestern im Straßengraben und hat sich an verschiedenen Stellen verletzt. Aber er ist mit einem eisernen Willen begabt und kam selbst, um mich zu beruhigen. Marfa sandte aus Samara bunte Photographien der Kinder, drei herzige Aufnahmen. Sie war gerade im Begriff, nach Moskau zu fahren.

Laß Deinen Federhalter nicht verstauben, sondern berichte mir bald, wie Dein gemustertes Wollkleid ausfiel. Gräfin Karla fand den Stoff entzückend. Daß unser Hundel sterben mußte, will mir noch immer nicht in den Sinn. Sein letztes Bild klammere ich

diesem Bogen an. Hat man endlich Deinen Schirm auf dem Falkenberger Fun — ich bin ganz starr, dein Schirm hat ein großes Loch im Strumpf. Auguste. 50542



a, b, e e e e e e, g, h, i, k k k, m, n n n, o o, r r r r, s, t t, u, w, z

Die Buchstaben sind derartig in die leeren Felder einzusetzen, daß sieben sechsbuchstabile, um die Ziffern 1—7 angeordnete Wörter entstehen. Jedes Wort beginnt beim Pfeil und ist im Sinne der Drehung des Uhrzeigers zu lesen.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Betonunterstand, 2 Feuerwaffe, 3 Berlies, 4 Gestalt aus der Nibelungensage, 5 Aufrihrer gegen geltende Meinungen, 6 Gewebe, 7 Fluß in Italien. 50718

**Auflösungen aus der vorigen Nummer**  
**Rösselsprung:** Nur vorwärts! Sehnen, suchen, streben! Es gilt kein ander Gottgebot; Aus künftigen Zielen sprüht dir Leben, Doch im Vergang'nen wohnt der Tod. Die Zukunft haucht mit Götterstärke Wie frischer Waldesduft dich an, Und Millionen guter Werke, Sie harren dein noch ungetan. Viktor Blüthgen.  
**Silbenrätsel:** Musik ist die Stimme der tiefreinen Seele. — 1 Marbod, 2 Undine, 3 Saphir, 4 Isleib, 5 Klarinette, 6 Inbegriff, 7 Sänger, 8 Trompete, 9 Donizetti, 10 Instrument, 11 Etüde, 12 Schumann, 13 Titus, 14 Isolde, 15 Motette, 16 Maskenball, 17 Euryanthe.

**Umschlagstabenrätsel:** Es gibt einen storbied zwischen Unsterblichen und noch nicht Geborenen.  
**Kapselrätsel:** a) 1 Ruebezahl, 7 Erker 8 Goa, 9 Ida, 10 Porträt, 12 Star, 14 Garn, 15 Sau, 17 Orb, 20 Ute, 21 Namur, e, 12 Star, 14 Garn, 15 Sau, 17 Orb, 20 Ute, 4 Erde, 5 Regierung; — b) 1 Regisseur, 2 Uri 3 Bei, 16 Urne, 18 Ber, 6 Lauenburg, 10 Tau, 11 San, 1 Tante, 19 Run.

**Kästchenrätsel:** Der Strom hat sein Uhr nicht vorgefunden, sondern hat es sich gestaltet. — 1 Ruf, 2 Tal, 3 Fes, 4 Ato, 5 Erde, 6 Hund, 7 Stirn, 1 Egge, 9 Scheich, 10 Vorrat, 5 Erde, 6 Hund, 7 Stirn, 1 Egge, 9 Scheich, 10 Vorrat, 5 Erde, 6 Hund, 7 Stirn, 1 Egge.

**Silbenergänzungsrätsel:** Optimismus, Serpentine, Tamariske, Eideren, Regulator, Nagasaki. — Ostern.  
**Verschmelzungsrätsel:** 1 Oleander — Z, 2 Skandal — I, 3 Triangel — E, 4 Ebenholz — I, 5 Rapunzel — G, 6 Serapis — A, Pelikan — N, 8 Artiel — G. — Osterspaziergang.

# Sigmentan

# Hautschutz bei Sonne - Wind - Wetter - Kälte!

Tub. - 54 Dos. - 42 u. - 75, Flasch. - 85 u. 1.35

erhöhter Schutz durch: Ultra-Sigmentan. (1. Tuben - 85).

## Simplex-Diaskop

Ein formenschnönes Kleinprojektionsgerät für Einzeldias 18/24 u. 24/36 mm gefaßt in Diarähmchen 5/5 cm. Für Farbaufnahmen und Schwarz-Weiß-Diapositive geeignet

Prospekt gratis

**Thagee**  
 DRESDEN-Striesen 545

## Katalog Zauber

Kunst Grattl  
 J. BARTL  
 Hamburg 36/55

**Harmonikas**  
 Akkordeons

in großer Auswahl  
 Seit 1882  
 Versand an Private  
**KATALOG 21**  
 Alle Hostenlos  
 Musikinstrumente  
 in bekannter Güte

Edmund Paulus  
 Markneukirchen 21

## Hess-Harmonikas bringen Freude!

10 Tast., 4 Bässe 8.-  
 21 „ 8 „ 16.-  
 Luxus M 22.-  
 Club ab M 26.-  
 21 Tasten, 8 Bässe  
 M 20.- u. 30.-  
 Mit Rundschliffstimmen  
 Versand an Private  
 Teilzahl.  
 25 Tasten, 12 Bässe  
 M 33.- u. 37.50  
 25 Tasten, 24 Bässe  
 M 45.- u. 52.-  
 Garantie!  
 Täglich Dank-schreiben!

30 Tast., 24 Bässe M 65.-  
 34 Tast., 48 Bässe M 82.-  
 34 Tast., 80 Bässe M 88.-  
 3 chörig m. Reg. M 149.-  
 3 chörig m. Reg. M 120.-  
 3 „ m. Reg. Lux. M 168.-  
 Tägl. Dankschreiben! 8 Tage Probe. Teilzahlung!  
 Katalog umsonst. Alle Musikinstrumente in großer Auswahl!

Alle Musik von  
**Hess**  
 Klingenthal 307

## Das neue überragende KARTENWERK

im Großformat 30x42 cm mit den neuesten Grenzen u. Gutschein f. Ersatzkarte (Osten).  
**Meyers Großer Hausatlas**  
 Ungewöhnl. Reichhaltigkeit, 213 mehrfarb. Haupt- u. Neben. Register m. üb. 100 000 geogr. Eigennamen. Große Maßstäbe, Großraumkarten, Reisegebiete. Interess. Sonderk. (Wirtschaft, Kolonien usw.), auch techn. eine kartogr. Höchstleistung. Preis RM 17.50 in Monatsr. von RM 2 an zahlbar. 1. Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking**, Leipzig C1/5 Reudnitzer Straße 1-7.

## Herzklopfen

Ärmer, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wasserjucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Tolebol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum äußern Sie sich noch damit? Packung 2.10 RM in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentfcher & Co. Leipzig 400 Bbg.

## Falsch od. richtig?

Stickstofffrei, Drittel, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt. Immer hilft in Zweifelsfällen **Der große Duden** Er ist im ganzen deutsch. Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neuesten deutsch. Sprachgut. Teil I: Rechtschreibung. Teil II: Stäwörterbuch. Beide Teile in einem Doppelb. in Kunsthalbleder geb. mit 2 eingeschmitt. prakt. Buchstabenregistern. Preis RM 11.20. in Monatsr. von RM 2 an zahlbar. 1. Rate bei Lief. Erfüllungsort Leipzig. Lief. durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking**, Leipzig C1/5 — Reudnitzer Str. 1-7. Werber ges.

## Allerletzte Neuerscheinung: Das Flugzeug

SÖNNICHSSEN  
 Umfassendes Handbuch über Aufbau, Triebwerk, Flugwerk, Ausrüstung, elektr. Anlagen, Anzeigegeräte, FT-Anlage, Instandsetzungsarbeiten u. Betriebsmaßnahmen. 898 Seiten mit über 750 Abbildungen und 12 teils mehrfarbigen Tafeln. Ganzleinenband RM 27,— spesenfrei od. monatl. RM 3,—  
 Erfüll.-Ort: Berlin-Tempelhof.  
**Walther Freund & Co.**  
 Berlin SW 11/Ad.  
 Postscheckkonto: Berlin 7305  
 Spezialprospekt umsonst  
 Werber gesucht!

## 102 Millionen

werden verlost bei der Deutschen Reichs-Lotterie  
 Hauptgewinn  
**500 000**  
 Ziehg. 1. Kl. 26./27. April  
 Preis 1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 12.- 1/24 4.-  
**Stürmer**  
 Staatl. Lotterie | MANNHEIM  
 Einnahme | 0.7.11

Auch die Anzeigen sagen dem Leser viel Wissenswertes

## Flug-u. Schiffs-Modellbau

Baupläne, Werkstoffe. Kat. grat.  
**J. BRENDL**  
 Limburgerhof 7  
 Pfalz

## Colibri

Das gute Marken-Akkordeon  
 zu 50 Mark  
 211. 3. 24.-  
 251. 3. 27.-  
 271. 3. 29.-  
 411. 3. 42.50  
 411. 3. 43.50  
 Interess. Preisliste  
 Vorteilhafte Teilzahlung  
 Alleinverkauf für Deutschland  
 Das Haus für Volks- und Berufsmusik  
**KRUSE**  
 MARKNEUKIRCHEN  
 Klingenthal-N21

## Siu-Sifu

Die zuverlässige Basis der Selbstverteidigung. Der Kraft-Nebenfächer. Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Abgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Feindnahme) den stärksten Gegner zu überwinden. Ein Lehrbuch m. 162 prachtvollen großen Bildern. RM 2,85 einschl. Porto (Nachnahme RM 3,15) Buchversand Gutenberg Dresden - I 356

## Musikinstrumente

besonders Harmonikas  
 an den kannst auf  
 und dich so billig

Großversand an Private  
**Meinel & Herold**  
 Klingenthal 163  
 Niedrige Preise - Garantie  
 siehe Hauptkatalog  
 Zusendung umsonst

## Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden.“ — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eides stättlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die **Kurzschrift-Fernschule Jordan**  
 Berlin-Pankow Nr. 439 D  
 Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern! Vor- u. Zuname: \_\_\_\_\_  
 Ort und Straße: \_\_\_\_\_

## Step-TANZ

Selbst-UNTERRICHT

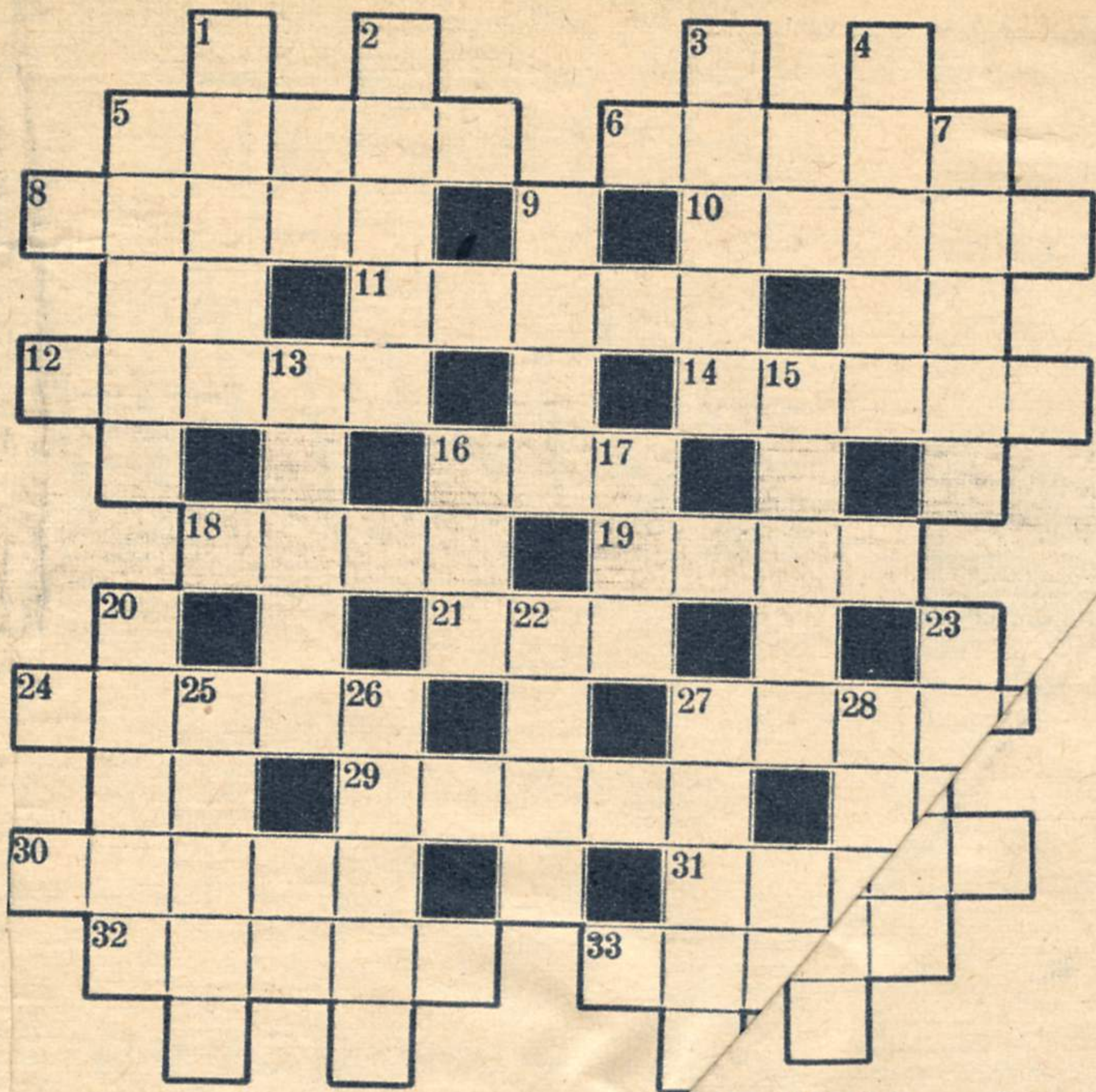
durch mein Lehrbuch mit 85 Bildern. Jeder Schritt ausführlich beschrieben. Preis RM 3,20 postfrei. Buchversand Gutenberg, Dresden - Z 356

## Überraschender Erfolg

„Außer der Nervenkräftigung habe ich auch eine erhebliche Verbesserung meines gesamten Befindens erfahren, fühle mich so arbeitsfreudig und arbeitsfähig wie seit Jahren nicht.“ So schreibt Adolf Krapf, Schriftleiter, Zeuthen/Mark am 12. 8. 35 über **QUICK mit Lecithin für Herz und Nerven**  
 Packung M. 0.30 — 1.15 — Sparpackung M. 4.— in Apotheken und Drogerien



Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter von links nach rechts:  
 5 sagenhafter Stadtgründer, 6 Tierunterkunft, 14 ärztliches Gerät, 10 Verwandter,  
 11 unverdiente Güter, 12 Mühlenenergie, 13 inservierende Flüssigkeit, 21 Stadt an  
 16 Gemäinschaft, 18 Stadt in Rußland, 19 ausländische Münze, 29 Schaufahrt,  
 der Domu, 24 Störung im Triebwerk, 31 männliches Haustier, 22 altnordisches Blas-  
 30 Spielgerät, 31 Beweggrund, 32 Büro- richtungsgegenstand, 33 Schild des Zeus;  
 von oben nach unten: 1 rezes Spottgedicht, 2 bewußte Unwahrheit,  
 3 Seefisch, 4 Schneidererzeugnis, 5 9 gabe des Schauspielers, 7 Blume, 9 Teil des  
 Hauses, 13 Held der Artusrunde, 14 bearbeitetes Landstück, 16 Laufvogel, 17 Berg-  
 instrument, 23 Gestein, 25 B itigungsstift, 26 Aufsehen, 27 Himmelskörper,  
 28 Gebit der Physik.

Vorbereitung

Jahr' demnächst ans Mittelmeer;  
 Was alles klappt, schon übermorgen.  
 Ich muß ich mir vor meiner r  
 Noch ein paar wicht'ge w besorgen. 49784

Silbenrätsel

al — best — ch — chen — chen — da — dank — de — de — dorff — e — e —  
 ei — ei — eick — el — ga — gei — gen — gi — gi — har — hörn — hy — ko —  
 leh — lek — leut — li — licht — lob — lopp — mann — mo — mo — mun —  
 na — nat — nar — ne — ni — nie — no — nord — o — rak — ran — re — rhi —  
 rich — ro — ro — ros — sa — sa — se — se — ser — set — ta — te —  
 tel — ter — tra — un — veau — ven — was — ze

Aus vorehenden 69 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und End-  
 buchstabi, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Paul von Hindenburg  
 ergeben (ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Himmelserscheinung, 2 schlechter  
 7 Ganart, 8 Oper von Richard Strauß, 9 Gesundheitspflege, 10 militärischer Rang,  
 rures gotisches Kirchenfenster, 12 Sinnesart, 13 Gestalt aus Wagners „Lohen-  
 grin“, 14 Stufe, 15 Bandalenkönig, 16 Ausdruck der Selbstgefälligkeit, 17 Getränk,  
 18 romantischer Dichter, 19 Drama von Körner, 20 orientalische Wasserpeife,  
 21 Spinnentier, 22 Eintracht, 23 Bettische. 50842

Einen Teil der Auflage liegen Werbeschriften folgender Firmen bei: Staatl. Lotterie-Einnahme Raab  
 Hambu und Staatl. Lotterie-Einnahme Kracht, Berlin SW 11, Hallesches Ufer 4.

Der Wler erscheint 14täglic. Bezugspreis durch die Post 44 Rpf monatlich zuzüglich 2 Rpf  
 Zustellgeld je Heft.

Hauptchristleiter Hermann Schreiber, Berlin W 15. Verantwortlicher Nachfolger Billy Roth,  
 Berlin-Frohnau. Preialiste 5. Druck und Verlag August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68.  
 Fernsprecher-Sammel-Nr. Ortsverfehr 17 45 71 — Fernverfehr 17 57 61. Sämtliche Einsendungen  
 bitten wir nicht an einzelne Herren, sondern direkt an den Verlag zu richten. — Entered as  
 second class matter at the Post Office New York, N. Y. Printed in Germany



KANDEM

Leuchten und  
 Bogenlampen  
 für alle Zwecke  
 in bewährter  
 Ausführung.



Lichttechnische Spezialfabrik

KÖRTING & MATHIESEN A-G • LEIPZIG W35

Die Pickel  
 im Gesicht  
 verschwinden...

Gerade wer Uniform trägt, ist  
 besonders empfänglich für Pickel  
 und Haut-Infektionen. Kleine  
 Verletzungen — zum Beispiel  
 nach dem Rasieren — kommen  
 mit dem Kragen in Berührung,  
 und schon ist die Gefahr einer  
 Infektion da. Wer regelmäßig  
 die Haut mit demkonzentrierten  
 Pitralon betupft, desinfiziert sie  
 bis in die Tiefen der Poren.  
 Pitralon mit seiner großen Tie-  
 fenwirkung öffnet die Talgdrü-  
 senausgänge der Haut, durch-  
 dringt die beiden Hautschichten  
 und vernichtet auch die im Un-  
 terhautzellgewebe wuchernden  
 Krankheitskeime.



Nicht einreiben — auf tupfen!  
 Machen Sie einen Versuch auf  
 unsere Kosten und fordern Sie  
 kostenlose Probeflasche von den  
 Lingner-Werken, Dresden A 24.

Wenn  
 Männer  
 Geburtstag  
 haben

— wehren sie ab, „man“ ist  
 doch kein kleines Kind. —  
 „Gehen wir zur Tagesordnung  
 über, das Leben des Mannes  
 ist rau.“ Nun gut, aber zur  
 Dämmerstunde können Sie ihm  
 doch eine Freude machen,  
 dann überraschen Sie ihn mit  
 dem Schaumwein, den Herren  
 unter sich gerne bevorzugen,  
 trinken Sie mit ihm ein Gläschen  
 SCHULTZ GRÜNLACK,  
 Sekt aus Rudesheim, Spitzen-  
 erzeugnis deutscher Wein-  
 kultur! Gute Feinkostgeschäfte  
 u. Weinhandlungen führen ihn.

Welt-Atlas 1940

mit den neuen Grenzen. Eine Höchstleistung!

Großformat 30x42 cm. 213 meist mehrfarb. Haupt- u. Nebenfarben, v.  
 d. Meißerhand d. Kartographen in Stein gestochen. Mit einer geogr. Ein-  
 leitung u. einem unfaß. Register mit rd. 100000 Namen. Als Kennges-  
 tze brauchen Sie ihn unbedingt z. Verständnis der Ereignisse in aller Welt.  
 Preis in Ganzleinen gebd. 17.50 RM. Wenn Sie ihn durch uns beziehen,  
 in he a emen d. RM zahlbar. Gutschein zum kostenlosen Bezug einer  
 Monatskarte d. 2 Ergänzungskarte mit den späteren Grenzen wird be-  
 gefügt. Erf.-Drt: Halle. Werber gesucht. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht,  
 also Feinerei Rißko. Pestalozzibuchhandlung, Halle/Saale 343

Fuss-Pflege



Ist notwendig bei starker Beanspruchung  
 der Füße. Ermüdungen, Hühneraugen,  
 Schweißabsonderung, Hornhaut, Blasen,  
 wund Stellen sowie kalte Füße bekämpft  
 man mit den bewährten Efasit-Präparaten.

Efasit

In Apotheken, Droge- rien u. Fachgeschäften erhältlich.

Mentor-Repetitorien

Vorbereitungs- und Nachhilfebücher für Schüler  
 und Erwachsene, die gezwungen sind, lückenhafte Kennt-  
 nisse zu verbessern oder die beabsichtigen, Vergessenes  
 wieder aufzufrischen oder fehlende Kenntnisse nachzuholen.  
 Erschienen sind Bände für:

- |  |   |
|--|---|
| <b>Mathematik</b>  | <b>Deutsch</b>  |
| 1. Rechnen I. Die Grund-<br>rechenarten.   | 26. 27. Deutscher Aufsatz I/II                            |
| 24. Rechnen II. Das Rechnen<br>mit gemeinen Brüchen,<br>Dezimalbruchrechnung.                        | 34. Deutsche Rechtschreibung.                             |
| 43. Rechnen III. Dreifachrech-<br>nung, Prozent- und Zins-<br>rechnung.                              | 35. Deutsche Grammatik.                                   |
| 10. 25. Arithmetik und Alge-<br>bra I/II.  | <b>Fremde Sprachen</b>                                    |
| 36. Diophantisch. Gleichungen  | 2. 2a. 3. Französisch I/II                                |
| 39. Gleichungen 3. und 4.<br>Grades.   | 45. Französisch III: Examina-<br>torium in Frage u. Antw. |
| 41. Zinseszins- und Renten-<br>rechnen   | 5. 6. Englisch I/II                                       |
| 7. 7a. Planimetrie I/II.   | 46. Englisch III: Examinato-<br>rium in Frage u. Antwort  |
| 8. 9. 42. Planimetrie III. Kon-<br>struktionsaufgaben I/III  | 11. 12. Lateinisch I/II                                   |
| 48. 49. Analpt. Geometrie I/II   | 13. 14. Griechisch I/II                                   |
| 16. 17. 47. Trigonometrie I/III  | <b>Naturkunde</b>   |
| 18. 19. Stereometrie I/II  | 33. Physik I (Unterstufe).                                |
| Prospekt kostenlos.  | 53. 54. Physik II/IV<br>(Oberstufe).                      |
| Jeder Band, RM 1.80  | 28. Organische Chemie.                                    |
| <b>Mentor-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg A</b><br>Babnstraße 30 Postfachkonto Berlin Nr. 115 | 29. Anorganische Chemie I<br>(Theoretische Chemie).       |
|  | 29a. Anorganische Chemie II<br>(Nichtmetalle).            |



Schulz Grünlack  
 Sekt aus Rudesheim

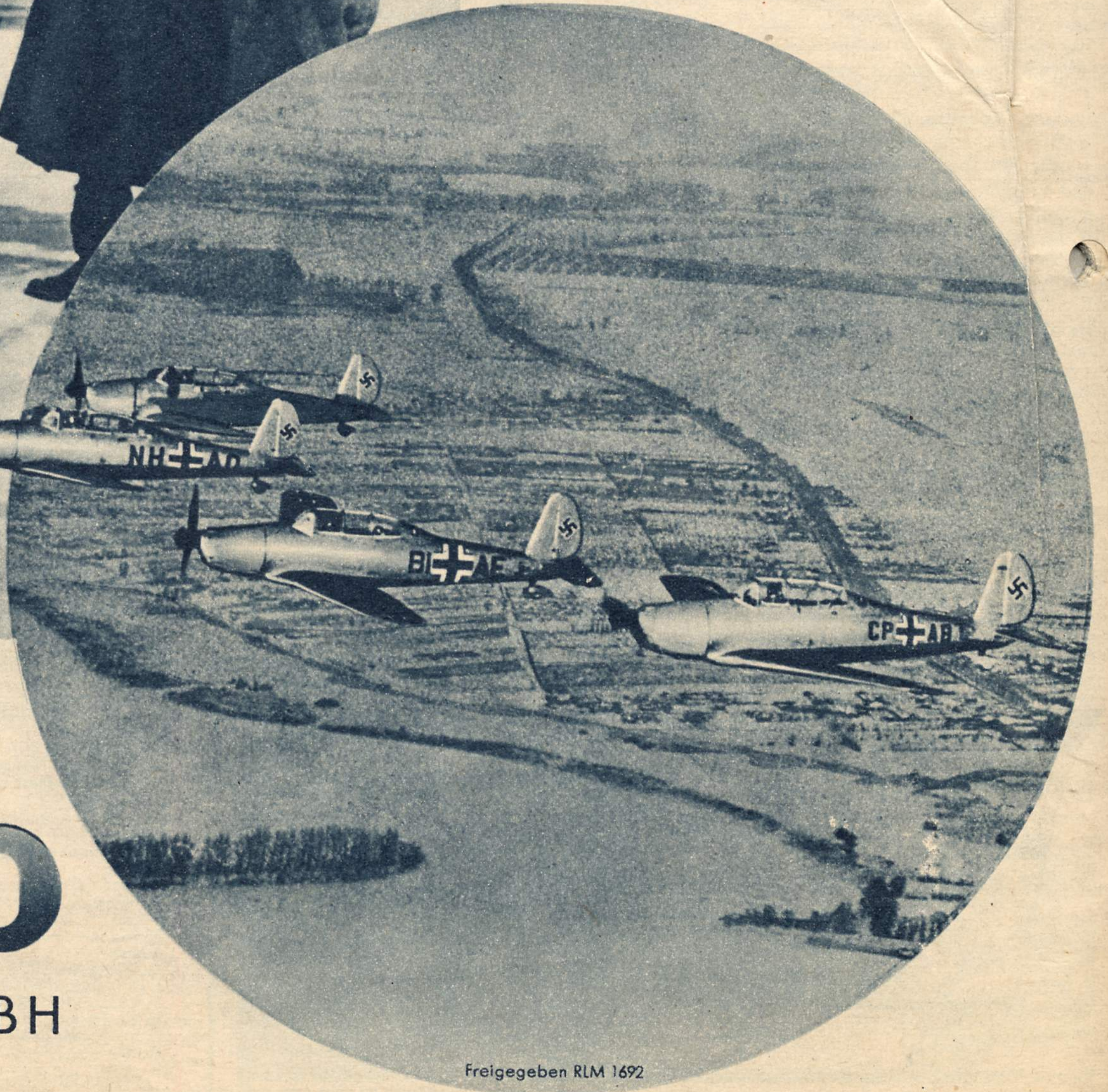
Bitte: nicht jeder  
 „Grünlack“ ist ein  
 SCHULTZ GRÜNLACK



# ARADO

## Ar 96B

Mehrzwecke-  
Übungs- und leichtes  
Kampfflugzeug mit  
Argus-Motor As 410A  
360/450 PS



# ARADO

FLUGZEUGWERKE GMBH  
POTSDAM